MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

549 (28.11.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271868

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 70 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 549 | Donnerstag, 28. November 1935

„Oelkrieg" droht der Welt

Rom: Sieg oder Untergang

Brennstoffsperre in Sicht / England bleibt hart / Paris besorgt

London, 28. November.

Die Nachricht, daß Italien seine Urlauber wieder unter die Fahnen ruft und „nicht näher zu kennzeichnende" Truppenbewegungen durchführt, hat sowohl in London wie in Paris größtes Aufsehen erregt. Gerade in London betrachtet man diese Maßnahme als einen warnenden Hinweis Italiens an die Welt, daß die geplante Sperre gegen Benzin und sonstige Rohstofflieferungen in sehr ernster Weise beurteilt werden. Der römische Berichterstatter der „Times" weiß sogar schon zu berichten, daß der Durchschnittsitaliener über die in Aussicht stehende neue Sühnemaßnahme so erbittert sei, daß man häufig den Ausspruch höre: „Wenn wir fallen, dann wollen wir wenigstens andere mit uns reißen!"

Alarmierend wirke ebenfalls die römische Meldung der „Morning Post", die von der Möglichkeit spricht, daß die von der französisch-italienischen Grenze zurückgezogenen Truppen wieder dorthin gesandt werden.

Sorgen am Quai d'Orsay

Auch in Diplomatenkreisen scheint man diese neue Haltung Italiens mit Sorge zu betrachten. Am gestrigen Tage hat nämlich in Paris eine Besprechung zwischen Laval und dem englischen Botschafter Sir George Clerk stattgefunden, in der die Frage einer Sperrung der Brennstoffausfuhr zur Sprache gekommen sei. Allem Anschein nach ist diese Konferenz auf Lavals Initiative zurückgegangen, da gerade Frankreich natürlich allen Grund hat, die neuen und gefährlichen Ideen Italiens mit äußerst wachsamen Augen zu betrachten.

Das geht ganz deutlich aus der Pariser Presse hervor, die äußerste Besorgnis über die neue Lage ausdrückt. Der „Neuyork Herald" (Pariser Ausgabe) berichtet, daß Ministerpräsident Laval über die Auswirkungen eines etwaigen Oel-Ausfuhrverbotes auf die Lage im Mittelmeer stark beunruhigt sei, und daß er befürchte, ein solches Verbot könne Italien zu einer Verzweiflungstat verleiten. — Das „Oeuvre" berichtet, die englische Regierung habe bei dieser Gelegenheit eine endgültige Antwort auf die Frage einer französischen Unterstützung im Mittelmeer im Falle eines ungerechtfertigten Angriffes auf die englische Flotte verlangt. Im Foreign Office vertrete man den Standpunkt, daß Laval diese Antwort nicht mehr länger aufschieben könne.

England unnachgiebig

Trotz allem bleibt anscheinend die englische Haltung zur Frage der Oelsperre nach wie vor unnachgiebig und starr. Die italienischen Truppenbewegungen können das stolze Albion noch nicht aus der Ruhe bringen. Vermutlich sind sie auch der Ansicht, daß es sich hierbei letzten Endes doch nur um eine leere Drohung handle, durch die Italien die Mächte beeindrucken möchte.

Die Presse berichtet ziemlich einheitlich, daß die englische Regierung den Gedanken der Sperrung der Oeleinfuhren nach Italien durchaus nicht aufzugeben gedenke, sondern daß das Kabinett auf seiner am Freitag stattfindenden Sondersitzung für ihre baldige Durchführung entscheiden werde.

Weltbild (M)

Der Empfang Georgs II. in Athen

König Georg von Griechenland mit Ministerpräsident General Kondylis nach der Ankunft des Königs in Athen

Das „überschlaue" Frankreich

In einem Aufruf an die „Times" unterstützt Lord Cecil den Vorschlag einer Ausdehnung der Sanktionsmaßnahmen auf Oellieferungen an Italien. Anknüpfend an die Rundfunkrede Lavals erklärte er, auch er sei der Meinung, daß Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich von größter Wichtigkeit für den Frieden sei. Indessen finde er es schwierig, die französische Politik zu verstehen. Frankreich habe während der letzten Monate in England zweifellos ungeheuer Boden verloren. Wenn man vorgebe, den Völkerbund zu unterstützen und gleichzeitig der italienischen Regierung versichere, daß Frankreich das Wirksamwerden des Druckes des Völkerbundes verhindern werde, so sei dies die Art von „überschlauer" Politik, die gewöhnlich mit einer nicht wieder gut zu machenden Katastrophe ende.

Amerikas Eingreifen

Der diplomatische Berichterstatter der „Morning Post" schreibt, es verlaute, daß die Sitzung des 18er-Ausschusses wahrscheinlich nächste Woche stattfinden werde, und daß gute Aussicht auf Verhängung einer Oelsperre bestehe. Diese plötzliche Aenderung des Programms scheine auf das Eingreifen der Vereinigten Staaten zurückzuführen zu sein. Die amerikanische Regierung habe bereits Schritte zur Mitarbeit bei der Oelsperre getan, und die Nachricht von dem Aufschub der Maßnahme habe in Amerika großen Aerger verursacht. Anscheinend habe der amerikanische Geschäftsträger am Montag dem britischen Außenminister Hoare gegenüber diese Mißstimmung zum Ausdruck gebracht.

Die Besprechungen des britischen Sachverständigen Peterson mit dem französischen Sachverständigen St. Quentin, die auf die Ermittlung einer Grundlage für Friedenserörterungen abzielten, haben der „Times" zufolge verschiedene vorläufige Anregungen meist technischer Art gezeigt, die dem Londoner Foreign Office mitgeteilt worden sind. Peterson befindet sich noch immer in Paris und dürfte noch mehrere Tage dort bleiben.

Staatshilfe für die Erzeugungsschlacht

Das erste Jahr der Erzeugungsschlacht war im wesentlichen darauf abgestellt, zunächst einmal im ganzen Landvolk den Willen zur Steigerung der Erträge zu wecken. Nachdem diese innere Bereitschaft geschaffen worden ist, kommt es nunmehr, wie der 3. Reichsbauerntag in Goslar gezeigt hat, im zweiten Jahr der Erzeugungsschlacht vor allem darauf an, in die Tiefe zu wirken. Es müssen die 60 bis 70 Proz. unserer Bauernwirtschaften erfaßt werden, deren Erträge bisher noch unter dem normalen Maß gelegen haben. Hier ruhen noch außerordentliche Ertragsreserven, die in einer Fülle von Kleinarbeit durch den Reichsnährstand mobilisiert werden müssen.

Die Größe dieser Leistungsreserven erkennt man an zwei Beispielen. Etwa 25 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche werden in Form des Grünlandes bewirtschaftet, aber nur etwa 10 Prozent der insgesamt von der landwirtschaftlichen Nutzfläche hervorgebrachten Erntemenge werden auf diesen Grünlandflächen erzeugt. Die Möglichkeiten, unsere Abhängigkeit vom Ausland in der Futtermittelversorgung zu vermindern, sind also allein danach noch sehr erheblich.

Noch interessanter ist vielleicht im Hinblick auf die gegenwärtige Butterknappheit folgendes Beispiel. Wir verfügen in Deutschland über etwa zehn Millionen Kühe. Diese haben durchschnittlich einen Jahresertrag von 2400 Kilogramm Milch. Von diesem Gesamtbestand sind etwa 1,1 Millionen Kühe in Milchkontrollvereinen oder Prüfringen zusammengefaßt und freiwillig einer laufenden Kontrolle bezüglich ihrer Leistung unterstellt worden. Diese regelmäßigen Leistungsprüfungen haben die Besitzer dieser 1,1 Millionen Kühe veranlaßt, die Haltung und Fütterung ihrer Kühe sowie die Zucht so zu gestalten, wie es der Leistungsfähigkeit der Tiere entspricht. Dadurch wurde erreicht, daß der Durchschnittsertrag der unter regelmäßiger Leistungsprüfung stehenden Kühe auf 3700 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr gesteigert werden konnte. Die ständig auf ihre Leistung geprüften Tiere erzeugten also im Durchschnitt 1300 Kilogramm Milch mehr als die nichtkontrollierten. Im Milchviehstall ruhen also noch außerordentliche Leistungsreserven.

Wenn man sich weiter vor Augen hält, daß eine Steigerung der Milchleistung unserer Kühe um etwa 1 Kilogramm je Kuh und Tag einen jährlichen Mehrertrag von 2,7 Milliarden Liter Milch oder rund 2 Millionen Zentner Butter bedeuten würde — das ist etwa doppelt so viel, wie wir heute an Devisen für Butter und Käse benötigen —, so wird klar,

Weltbild (M)

Deutschlands einzige Werkpilotin †

Die Fliegerin Luise Hoffmann, die auf dem Rückweg von ihrem Balkan-Flug am 2. 11. 1935 bei Starein in der Nähe von Horn bei Wien im Nebel abgestürzt war und dabei schwere Verbrennungen erlitten hat, ist im Krankenhaus von Horn ihren Verletzungen erlegen.

Singapore beherrscht den Osten

Ausbau der stärksten Seefestung der Welt beendet

Amsterdam, 28. Nov. (Eig. Meldung.)

Der 7-Jahres-Plan zum Ausbau der Befestigungsanlagen von Singapore, der einen Kostenaufwand von 30 Millionen Pfund vorsieht, wird in wenigen Wochen vollkommen durchgeführt sein. Durch die Arbeiten dieses Planes ist Singapore von einem schwach verteidigten Zentrum des Welthandels zu einer der stärksten Seefestungen der Welt geworden.

Der Ausbau Singapores begann vor sieben Jahren mit der Stationierung eines Docks, das in der Lage ist, Linienschiffe bis zu 50 000 Tonnen aufzunehmen. Es handelt sich um Dock IX, das seiner Zeit durch niederländische Schleppdampfer vom Tyne nach Singapore geschafft wurde. Der Transport, der unter Einsatz von acht Booten erfolgte, nahm drei Monate in Anspruch. Dock VIII liegt bekanntlich in Malta.

Das Zeughaus, die Schiffswerften und die Werkstätten der Luftstreitkräfte bedecken jetzt eine Oberfläche von 1350 Hektar. Rund 300 Hektar Urwald wurden gerodet und ein gewaltiger Flugplatz mit Stahlkammern, unterirdischen Werkstätten, Kasernen und einer Landevorrichtung für Marineflugzeuge angelegt. Die Funkstation reicht bis London, Sidney und Port Darwin. Changi ist eine stark belegte Garnison geworden. Die hügelige Umgebung ist in starkem Maße befestigt worden. An strategischen Punkten sind Flakbatterien und Küstenartillerie stationiert worden.

Die Bedeutung Singapores

Die Straße von Malakka wird heute völlig von Singapore beherrscht. Die Notwendigkeit einer starken Flottenbasis im Mittleren Osten wurde während der Empire-Konferenz im Jahre 1921 zum ersten Male offiziell betont. Australien und Neuseeland wiesen damals darauf hin, daß der Weltkrieg und die Eröffnung des Panama-Kanals das Weltzentrum vom Mittelmeer und vom Atlantischen Ozean nach dem Pazifik verschoben hätten. Die Admiralität entschied sich für Singapore, das wegen seiner strategischen Lage für die Zwecke einer Flottenbasis im Mittleren Osten am geeignetsten war. Internationale Verträge, die sich dem Ausbau Singapores in den Weg stellten, wurden von England gekündigt. Der Ausbau Singapores erfolgte in einem solchen Ausmaß, daß Singapore heute den Angriff auch einer Großmacht wie Japan oder Amerika abzuwehren in der Lage ist. Im Verteidigungsplan des Empire bilden Singapore, Port Darwin und Hongkong heute die Eckpunkte eines großen strategischen Dreiecks. Die Bedeutung Singapores liegt darin, daß es die Handelsverbindungen zwischen Australien, Britisch-Indien und dem Suez-Kanal sichert.

MARCHIVUM

wie unerläßlich die Mobilisierung dieser Leistungsreserven im Milchviehstall ist.

Als ersten Schritt hierzu hat jetzt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Verordnung erlassen, die den Reichsnährstand ermächtigt, die Milchleistungsprüfung zu regeln. Es hat sich gezeigt, daß durchgreifende Erfolge nur erzielt werden können, wenn der Anschluß an Einrichtungen zur Milchleistungsprüfung auch solchen Bauern und Landwirten zur Pflicht gemacht werden kann, die sich bisher von der Milchleistungsprüfung fernhielten. Der Reichsnährstand ist daher ermächtigt worden, solche Kuhhalter zu verpflichten, ihre Milchkühe einer laufenden Prüfung ihrer Milchleistung zu unterstellen. Die Kuhhalter können nach dieser Verordnung auch weiterhin verpflichtet werden, den mit der Durchführung dieser Prüfung beauftragten Personen alle hierfür erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

In der Verordnung wird ferner ausdrücklich vorgesehen, daß die Pflichtkontrolle für die einzelnen Wirtschaftsgebiete des Reiches nach Maßgabe der dort bestehenden Verhältnisse gesondert und in angemessenen Zeitabschnitten durchzuführen ist. Dabei sollen bereits bestehende Einrichtungen nach Möglichkeit benutzt und ausgebaut werden. Eine schlagartige Einführung der Milchleistungsprüfung für das ganze Reichsgebiet kommt also nicht in Frage. Eine solche wäre zur Zeit kaum durchführbar, da vorläufig noch nicht genügend Menschen vorhanden sind, die geeignet und fähig für die Bewältigung dieser Aufgaben wären. Man wird also nicht damit rechnen können, daß nun durch die neue Maßnahme eine sehr schnelle Steigerung der Milcherzeugung einsetzt, zumal alle Maßnahmen in der Rindviehhaltung und Rindviehzucht ihre durch die Natur vorgeschriebene Zeit brauchen.

Mehr und mehr wird aber auf diesem Wege vermieden werden, daß in untauglichen Kühe noch große Futtermengen hineingesteckt werden oder daß versucht wird, aus Kühen mit begrenzter Leistungsfähigkeit durch Verabreichung besonders hochwertigen Futters hohe Milchleistungen herauszupressen. Das vorhandene Futter wird also in Durchführung dieser Verordnung mehr und mehr bei den Tieren eingesetzt werden, die mit dem geringsten Aufwand den höchsten Ertrag erzielen. Im Laufe der Jahre wird so zweifellos eine erhebliche Steigerung der Leistungen unseres Milchkuhbestandes erzielt und Hand in Hand damit unsere Abhängigkeit in der Fettversorgung vom Ausland vermindert werden.

Gleichzeitig mit der Verordnung über Milchleistungsprüfungen hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Verordnung über den Verkehr mit Nutz- und Zuchtvieh erlassen, die ebenfalls der Erzeugungsschlacht dient. Durch sie wird der Reichsnährstand ermächtigt, zum Zwecke der Deckung des Bedarfs an Nutz- und Zuchtvieh den Verkehr mit Nutz- und Zuchtvieh zu regeln. Als Nutz- und Zuchtvieh gelten Pferde, Rinder, Schweine und Schafe. Die Regelung des Nutz- und Zuchtviehmarktes soll die Vorbedingung für eine möglichst gleichmäßige Entwicklung der Erzeugung schaffen und die Nutz- und Zuchtviehhaltung durch geeignete Maßnahmen nachhaltig fördern. Zur Durchführung der Verordnung wird mit Zustimmung des Ernährungsministers ein Beauftragter des Reichsbauernführers bestellt werden.

Die beiden Verordnungen stellen somit eine beachtliche Hilfe des Staates für die Erzeugungsschlacht dar, wie sie in Goslar auf dem 3. Reichsbauerntag angekündigt und als notwendig bezeichnet worden ist. Der endgültige Erfolg der Erzeugungsschlacht liegt selbstverständlich nicht in der Hand des Staates, sondern in der jedes einzelnen Bauern. Von ihm erwartet das deutsche Volk viel.

Dr. Wolfgang Claus.

Aegypten englandfeindlich und .. ratlos

London scheint nachgeben zu wollen / Ein Versuchsballon der „Egyptian Gazette"

-tz. Kairo, 28. November.

Die Spannung in Aegypten, die in den Unruhen, die am 13. November begannen, ihren blutigen Ausdruck fand, hält nach wie vor an. Die Unruhen in der Hauptstadt Kairo sind zwar abgeebbt. Trotzdem ist aber noch kein Ausweg aus der völlig verfahrenen Lage zu erkennen.

Offenbar scheinen die Engländer einlenken zu wollen, nachdem man erkannt hat, daß der Bogen überspannt war. Das offiziöse englische Blatt des Hohen englischen Kommissars in Aegypten, die „Egyptian Gazette", brachte kürzlich einen Leitartikel, der einen eigenartigen Kommentar zu der bekannten Rede des englischen Außenministers in der Londoner Guildhall gibt, in der Sir Samuel Hoare die Fackel an das ägyptische Pulverfaß legte, indem er die Wünsche der ägyptischen Nationalisten kurzerhand abtat. Das erwähnte Blatt distanziert sich in sichtbarer Weise von dieser Rede, durch die die Lage in Aegypten völlig verwirrt worden ist und schreibt, daß Sir Samuel Hoare, seit er im Amt des englischen Außenministers sei, durch die abessinisch-italienische Frage so in Anspruch genommen sei, daß es ihm unmöglich gewesen wäre, die ägyptische Frage eingehend und persönlich zu studieren. So habe er sich in den Erklärungen seiner Guildhall-Rede den Wortlaut seiner Berater zu eigen gemacht, die sich zweifellos nicht restlos mit der Meinung der englischen Regierung in der ganzen Frage decke... Diese Aeußerung des Blattes ist ein offensichtlicher Rückzieher Englands und zeigt, was schon vermutet wurde, daß Englands Hoher Kommissar in Aegypten, Sir Miles Lampson, durch die Londoner Rede seines vorgesetzten Außenministers selbst überrascht worden ist...

Eingeständnis oder Beruhigungspille?

„Es sind Fehler gemacht worden" — meint die „Egyptian Gazette" — „und wie immer in der Welt, ist es das beste nach solcher Erkenntnis, die Fehler wieder gutzumachen." Mit diesen Worten ist die englische Verhandlungsbereitschaft offenkundig betont.

Scheint demnach auf englischer Seite das Bestreben vorhanden zu sein, die Lage zu entspannen, so macht sich in ägyptischen Kreisen die entgegengesetzte Tendenz bemerkbar. Zwar schweigt das amtierende Kabinett Nessim Pascha sich vorläufig aus. Aber alle ägyptischen Parteien haben sich in einer antienglischen Front gefunden, indem sie dem Kabinett Nessim Pascha eine glatte Absage erteilten. Sie manifestieren gegen Englands Politik nicht weniger als gegen dieses Kabinett, das die englische Politik der „Einmischung in innerägyptische Angelegenheiten geduldet und schweigend hingenommen hat." Der Hof wie auch die englischen Kreise scheinen Nessim Pascha allerdings auf jeden Fall an der Regierung halten zu wollen, da sonst unter Umständen die schwierige staatsrechtliche Lage eintreten könnte, daß sich bei einem Rücktritt Nessim Paschas niemand zur Uebernahme der Regierung bereitfindet.

Der Führer spricht

Am Freitag Eröffnung der Deutschlandhalle

Berlin, 27. November. (HB-Funk.)

Ein neues gewaltiges Bauwerk, die Deutschlandhalle, deren Bau vor genau einem Jahre erst beschlossen wurde, wird am Freitagabend im Rahmen einer großen politischen Kundgebung in Gegenwart des Führers und der Reichsregierung eröffnet werden.

Die Deutschlandhalle dient nicht nur sportlichen Zwecken, sie wird als größter Versammlungsraum Deutschlands auch zu großen politischen Kundgebungen und Aufmärschen benutzt werden. Der Riesenbau hat etwa das dreifache Fassungsvermögen des Sportpalastes und stellt ein neues Wahrzeichen des nationalsozialistischen Aufbauwillens dar. Jede Art Sport kann hier ausgetragen werden; selbst für Reit- und Fahrturniere bieten die baulichen Einrichtungen eine ideale Stätte. Bei den Olympischen Spielen wird der Deutschlandhalle eine besonders wichtige Aufgabe zufallen.

Die große Eröffnungsfeier erhält unter Beteiligung von starken Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung als politische Kundgebung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP einen besonders festlichen Charakter. Fanfaren verkünden um 20.15 Uhr die Ankunft des Führers, der sich gleich darauf unter den Klängen des Badenweilermarsches zur Rednertribüne begibt. Dann halten die Feldzeichen und Fahnen der Bewegung ihren Einzug, worauf der Gauleiter Dr. Goebbels die Kundgebung eröffnet. Anschließend nimmt der Führer das Wort. Nach einer Schlußansprache des Gauleiters werden die Fahnen, während das Horst-Wessel-Lied ertönt, die gewaltige Halle verlassen.

Russische Gesandtschaft in Prag beraubt

Prag, 28. November.

Dem „Prager Tagblatt" zufolge wurde in der Nacht zum Mittwoch in der sowjetrussischen Gesandtschaft in Prag ein Einbruch verübt. Aus dem Legationstresor ist ein Geldbetrag von rund einer Million tschechoslowakischer Kronen in tschechoslowakischer und in anderen Währungen entwendet worden. Auch sind verschiedene Schriftstücke verschwunden. Aus der Art des Einbruches schließt man, daß der Täter mit einem Nachschlüssel den Tresor geöffnet hat. Ein Beamter der Gesandtschaft, der Prag verlassen hat, ist der Tat verdächtig. Gesandtschaft und Polizei lehnen Mitteilungen über den Fall ab.

Im Dienst der Geschichtsforschung

Das Hauptarchiv der NSDAP in München

München, 27. November.

Am Mittwoch konnten Vertreter der Presse das Hauptarchiv der NSDAP im Gebäude der Reichsorganisationsleitung besichtigen. Es hat die Aufgabe, Auskunftsstelle zu sein, Schulungs- und Lehrzwecken zu dienen, nicht zuletzt aber auch als Quelle der Geschichtsforschung zu wirken.

Was man bei einem Rundgang durch die Räume des weitläufigen Archivs, in dessen Kellern noch ungeheures Material der Auswertung harrt, sehen konnte, gab ein ungemein eindrucksvolles Bild von der Arbeit des Archivs, die es ohne weiteres möglich macht, über Tausende von Einzelfragen sofort jede gewünschte Auskunft zu geben. Das Archiv ist untergeteilt in das geschichtliche Archiv, in ein umfangreiches Zeitungs- und Zeitschriftenarchiv, in die Büchereien, die auch das marxistische und kommunistische Schrifttum umfassen, in die Abteilung Auslandsdeutschtum, dann in die Abteilung Kulturgeschichte und Kulturpolitik, in die Abteilung Sammlungen, in der man die Bilder und Urkunden berühmter Männer der Bewegung findet, in die Bildstelle und das Photolabor, und schließlich wird noch das Archiv des NSD-Studentenbundes angeschlossen.

Wer Räume, Aufbau, Bestände und Mitarbeiter dieses mit allen technischen Errungenschaften ausgestatteten Hauptarchivs kennengelernt hat, steht staunend und bewundernd vor der in kaum zwei Jahren unter der besonderen Förderung des Reichsschatzmeisters Schwarz geleisteten Arbeit.

Im Augenblick kann man übrigens im Hauptarchiv eine interessante Ausstellung sehen, die mit dem Titel „Das Jahr 1923 und der 9. November in München" auf Grund von Originaldokumenten einen Ueberblick gibt über die Entwicklung der politischen Verhältnisse bis zum Tag der Tat Adolf Hitlers. Alles in allem stellt das Hauptarchiv ein Institut dar, das ein unschätzbares Instrument der Tagesgeschichte und der Geschichtsschreibung ist und noch mehr werden wird.

Der Jude Münzenberg am Werk

Prediger des Bolschewismus in Frankreich

Paris, 28. November.

Die politische Wochenschrift „Choc" befaßt sich in ihrer letzten Ausgabe mit den revolutionären Umtrieben in Frankreich und bezeichnet die „Liga" gegen den Imperialismus und die koloniale Unterdrückung" eine internationale Zweigorganisation der Komintern, als die gefährlichste Propagandastelle Sowjetrußlands in Frankreich. Diese Liga, so schreibt das Blatt, habe zur Aufgabe, die revolutionäre Propaganda in den Kolonien und Schutzgebieten zu unterstützen. Das Blatt fragt dann, ob es zutreffe, daß der Generalsekretär dieser Liga kein anderer sei als der berüchtigte aus Deutschland entflohene Kommunist Willi Münzenberg, und weshalb die Regierung sowohl ihm und seine Frau Babette Graß die Aufenthaltsgenehmigung für Frankreich erteilt habe.

Dietrich Loders historische Komödie „Die Eule aus Athen"

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Uraufführung in Pforzheim ...

Dietrich Loder ist Hauptschriftleiter der „Brennessel". Als ein Mann, der solchermaßen berufen ist in Sachen der Zeitsatire, sagte er sich, es hieße nicht Eulen nach Athen tragen, wenn man dem deutschen Theater ein satirisches Zeitstück beschere. Er hat es gewagt, und der Wurf ist ihm gut gelungen; übrigens nicht zum erstenmal: wir verdanken ihm bereits ein anderes Zeitstück, „Konjunktur". Das Pforzheimer Stadttheater brachte seine neue Komödie zugleich mit München und vier anderen deutschen Bühnen zur erfolgreichen Uraufführung. Sie ist ein sehr erfreulicher Beitrag zu jenem nationalsozialistischen Zeittheater, von dessen Notwendigkeit der Reichsdramaturg in einem anerkennenden Schreiben an den Verfasser spricht.

In Loders „historischer Komödie" wird in geschichtlicher Hülle das Emigrantentum unserer Tage bloßgestellt. An den Hof des persischen Königs Darius hat sich ein griechischer Emigrant fürstlichen Geblüts geflüchtet, um von dort aus in emigrantischer Weise gegen sein Heimatland zu hetzen. Er spielt sich als der große Politiker und Diplomat auf, den ein böses Geschick und eine üble Verschwörung aus der Heimat vertrieben haben, und wie sehr er bei den Einsichtigen am persischen Hofe damit Erfolg hat, das zeigt eben der schöne Name „Die Eule aus Athen", den man ihm dort beigelegt hat. Darius indessen ist ebenfalls Politiker, und ein besserer als der emigrierte Fürst. Er will den Hetzer, der andauernd von den Greueln der verzeinigen griechischen Regierung und von der Notwendigkeit der Massenbeeinflussung spricht, für seine politischen Zwecke benützen, ohne selbst im geringsten von seiner Persönlichkeit und von seinem Gerede überzeugt zu sein. Der Sicherung dieser politischen Zwecke soll eine Heirat mit einer der persischen Königstöchter dienen — an solchen ist kein Mangel, da außer den drei Königinnen, die uns das Stück vorführt, nach Angaben des Obereunuchen noch ungezählte Nebenfrauen vorhanden sind. In den Gemächern der drei Königinnen wird die Hauspolitik gründlich durchgesprochen, und diese Auftritte, im Ton französischer Galanterie dargestellt, gehören zum Ergötzlichsten des Stückes. Hier wird geklatscht und gestichelt, daß es seine Art hat.

Ausgezeichnet ist ferner der Auftritt, in dem der griechische Emigrant den persischen Soldaten Mardonius von der Ueberlegenheit eines politischen Hirns über das soldatische Herz überzeugen will. Hier wird die ganze Hinterlist eines zum Feinde übergelaufenen Emigrantentums enthüllt.

Humor und Satire reichen sich in Loders Stück die Hand. Es ist gewandt, witzig, geistreich, ohne in jenen geistreichelnden, frivolen Ton zu verfallen, den einst die Zeittheaterdichter ihrem Publikum schuldig zu sein glaubten.

Die Aufführung brachte unter der Spielleitung des Intendanten Ralf Ebersperg das Stück lebendig und farbig heraus. Heinrich Wildberg machte aus dem König Darius eine große Komödiengestalt. — Die Uraufführung wurde von einer sichtlich stark interessierten Besucherschaft mit freudigem, anhaltendem Beifall aufgenommen. hh.

... und gleichzeitig in Düsseldorf

Es soll noch immer Leute geben, die in ihrem Innern so etwas wie Mitleid mit denen verspüren, die außer Landes in wüster und gewissenloser Weise gegen Deutschland hetzen. Jawohl, das soll so sein, doch diesen armen Wichten, deren Sorge der edlen, nimmermühen Faktität der Emigranten gilt, ist halt nicht mehr zu helfen. Auch Dietrich Loders prachtvolle Komödie, die in unmißverständlicher Weise gründlichste Abrechnung mit den Vaterlandsfeinden und Hetzern hält, wird ihnen ein Buch mit sieben Siegeln bleiben.

Oder sollte vielleicht doch??

Dietrich Loder hat mit seinem neuen Werk neben dem „klassischen Beispiel" auch eine sprachlich sehr beachtliche Arbeit geliefert. Nur eins: die Aufteilung der Szenen in sechs Bildern scheint uns nicht ganz zweckmäßig, vielleicht ließe sich das Geschehen in einen knapperen Rahmen spannen. Robert George hatte die Komödie szenisch vorbereitet und arbeitete die Pointen, ohne der Gefahr einer Ueberbetonung zu erliegen, recht fein heraus. Eduard Wandrey (König der Perser), die Lieblingstochter Atossa der Hilde Westermann und Ottoernst Lundts Prinz Mardonius waren die besten Leistungen des Abends, blasiert und allzu hohl der von Ferdinand Mussi gegebene Hippias aus Athen, köstlich das Königinnenterzett aus dem Harem von Else Grün, Elisa Tuerschmann und Maria Mey mit Laune gespielt.

Helmut Jürgens hatte wieder für geschmackvolle Bühnenbilder gesorgt. —pt—

★

Eine Holenia-Oper in München

Im Münchener National-Theater wurde zum ersten Male die im vorigen Jahre in Graz uraufgeführte Oper „Viola" von Hans Holenia aufgeführt. Der Textdichter Widowitz, gleich dem Komponisten ein Grazer, hat nach dem Lustspiel Shakespeares ein Geschehen geformt, das in einem Vorspiel und drei Akten die abenteuerliche Liebesgeschichte eines Zwillingspaares zeigt, eine Geschichte, die im Original voll des köstlichsten poetischen Reizes ist, die auf den lakonischen Nenner der verdeutlichenden Dramaturgie des Operndichters gebracht, keine große Spannung mehr zu erregen weiß. Widowitz schrieb wohlklingende Verse. Da er aber im wesentlichen den Inhalt des Lustspiels wiedergibt und nichts Eigenes daraus zu machen versteht, so bleibt er zum Schluß in der Fülle der Szenen des Lustspiels stecken. Der Komponist Holenia folgt ihm hierin. Seine Musik liebt den Wohlklang. Ohne je durch Einfälle ganz zu fesseln, weiß er jedoch einen Reichtum der Orchesterfarben darüber auszubreiten, die den Klang weich, füllig und farbig gestalten. Jedoch kann auch dieses leuchtende Gewand nicht über den Mangel an spontaner Einfallskraft hinwegtäuschen. Seine Begabung scheint überhaupt in die Richtung der leichten Spielopfer zu weisen. Die Aufführung war wohl vorbereitet und szenisch wirkungsvoll gestaltet. Das Publikum rief zum Schluß laut und anhaltend nach den Darstellern, unter denen sich auch der Komponist zeigen durfte. eb.

Bedeutsame Arbeit des Landestheaters für Pfalz und Saargebiet

Der erste Monat des neuen Spieljahres 1935/36 brachte zwei große, bedeutsame Einstudierungen: „Prinz von Preußen" und die beiden Fragmente „Demetrius"/„Guiskard", dies ein interessanter künstlerischer Versuch, dem ein starker Erfolg bei Publikum und Presse beschieden war. Insgesamt wurden im Oktober 32 Vorstellungen gegeben und 15 000 Menschen erfaßt.

Im November mußten, um den Wünschen der nunmehr 170 Spielgemeinden gerecht zu werden, zwei Spielgruppen eingesetzt werden, die 59 Vorstellungen durchführten. Davon entfielen 29 auf „Verrat von Novara" von Arr, 20 auf „Strom" von Halbe (aus Anlaß seines 70. Geburtstages), 8 auf „Dunkle Wege" (Froschkönig) von Eckart und 2 auf „Christa, ich erwarte dich!" von Möller und Lorenz. So war es möglich, 24 000 Besuchern stärkste seelische Erlebnisse zu vermitteln.

Das künstlerische Ereignis des kommenden Monats wird Kolbenheyers Tragödie „Heroische Leidenschaften" sein, die am 10. Dezember in der Inszenierung von Dir. Carl Theodor Wagner erstmals in Szene geht. Eine weitere Neuheit „Petroleum in Poppenbüttel", Schwanklustspiel von Wilfried Wroost, ist für Ende des Monats vorgesehen.

MARCHIVUM

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch den deutschen Gesandten in Kopenhagen, Freiherrn von Richthofen.

*

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat eingehend die Finanzlage beraten. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr entsprechen den Schätzungen, die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

*

Ministerpräsident Gömbös begab sich Donnerstag in Begleitung des Ministers des Aeußern, Kanya, nach Wien zum Besuche des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg.

*

Mit dem Dampfer „Catania" sind 1000 Arbeiter aus Ostafrika zurückgekehrt, deren Verträge abgelaufen sind. Die Arbeiter wurden in Neapel, Messina und Genua ausgeschifft. 4000 Spezialarbeiter gehen am Donnerstag von Genua an Bord der „Lombardia", um an die Stelle der zurückgekehrten Arbeiter zu treten.

*

Infolge starker Stürme im Roten Meer hat der Dampfer, auf dem sich der neue Oberstkommandierende der italienischen Streitkräfte in Ostafrika, Badoglio, befindet, Verspätung. Man rechnet hier damit, daß der Dampfer erst am Donnerstagvormittag oder sogar am Nachmittag in Massaua eintreffen wird.

*

Wie Reuter aus Santiago de Chile meldet, will Chile beim Völkerbund Einspruch erheben, falls beschlossen werden sollte, im Rahmen der Sühnemaßnahmen die Ausfuhr von Kupfer nach Italien zu verbieten.

*

Der griechische König hat eine Amnestie erlassen; nach deren Bestimmung dürfte auch für Venizelos die Möglichkeit bestehen, nach Griechenland zurückzukehren.

*

De Valera hat beschlossen, den Senat des irischen Freistaates abzuschaffen. Das irische Unterhaus wird über diese Angelegenheit am Donnerstag nächster Woche beraten.

*

Die Kaiserin von Japan wurde Donnerstagfrüh von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Es ist dies das fünfte lebende Kind des Kaisers und der Kaiserin und ihr zweiter Sohn. Die feierliche Namengebung erfolgt am 4. Dezember. Unter der Bevölkerung hat die Nachricht von der Geburt des Prinzen große Freude hervorgerufen und viele Menschen pilgern zum Kaiserpalast. Die Stadt hat Fahnenschmuck angelegt.

Getäuschte Juwelenräuber

Neuyork, 28. November. (Eig. Meld.)

Der Neuyorker Polizei gelang es, einen großangelegten Juwelenraub zu vereiteln. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß eine langgesuchte Diebesbande einen Anschlag auf die Juwelenbörse beabsichtigte. Die Bande wurde weiter beobachtet, und nachdem man den genauen Plan für den Ueberfall entdeckt hatte, wurden 12 Detektive eingesetzt, die die Diebe auf frischer Tat ertappen sollten. Die Einbrecher erkannten allerdings vorzeitig die Gefahr und flohen unter Zurücklassung ihrer Beute. Später konnten die Verbrecher aber trotzdem festgenommen werden.

Ein Staatspräsident, der seinen Acker pflügt

„Roc", der Staatslenker Andorras / Regierungssorgen der kleinsten Republik der Erde

Albert Helman, der bekannte holländische Schriftsteller hat zum erstenmal den jetzigen Präsidenten von Andorra interviewt.

Der Präsident der „Republik der Ebene Andorra" ist ein Bauer, der täglich auf dem Feld arbeitet, in seinem Garten Unkraut jätet und seine Tiere versorgt. Die Gespräche, die ich mit ihm führen durfte, waren eindrucksvoll; denn die Einfachheit, mit der Don Roc Pallorés Rossel gescheite Dinge zu sagen versteht, überzeugt den Besucher davon, daß ein Mann wie der Römer Cincinnatus, den man vom Pflug wegholte, damit er den Staat lenke, auch heute noch seinen Platz in der Welt haben kann. Seine Landsleute nennen ihn einfach bei seinem Vornamen: „Roc". Und er nennt sich selbst nicht „Präsident", sondern nach altem Brauch: „Syndic general", Generalsyndikus; denn er ist Vorsitzender des „Generalrates", dem aus 24 Männern bestehenden „Führerrat" von Andorra. In jeder der sechs Parochialen des Landes werden vier Männer aus den Familienoberhäuptern gewählt; sie sind die ausführenden Organe des Staates.

Noch nie interviewt

Auf eine einfach mündliche Anfrage hin, von meinem Herbergswirt überbracht, empfing mich Roc. Er ist noch nie interviewt worden; nur einmal war ein fixer amerikanischer Journalist auf den Gedanken gekommen, ihn „mit Grüßen der größten Republik der Welt an die kleinste" aufzusuchen, um ihn auszufragen. Unglücklicherweise sprach der Journalist nur Französisch und Spanisch, aber nicht das alte Katalanisch, die Sprache von Andorra und die einzige, die Roc versteht, so daß die beiden sich sehr bald lächelnd und achselzuckend verabschiedeten, ohne viel klüger geworden zu sein.

Für den, der Katalanisch versteht, ist Roc ein freundlicher und offenherziger Mann, der keine Staatsgeheimnisse zu verbergen und keine Intrigen zu befürchten hat. Solange er die alten Rechte und Gebräuche seiner 6000 Mitbürger zu wahren weiß, ist seine Stellung unantastbar und sicherer als die seiner Kollegen in Frankreich. Roc empfing mich, wie ein Dorfbewohner den anderen empfängt. Er ist klein und sehnig von Gestalt wie die meisten Bergbauern, mit kräftigen Arbeitshänden und einem von Wind und Kälte verwitterten Gesicht, er trug einen alten, schäbigen Arbeitsanzug und seine kleine schwarze Baskenmütze auf dem Kopf. Die Staatssorgen, die auf ihm ruhen, sind sicher nicht überanstrengend; daneben muß Roc durch seiner Hände Arbeit seinen Unterhalt verdienen. Die Staatskasse von Andorra zahlt ihrem Präsidenten die Summe von 800 Pesetas im Jahr für „Repräsentationszwecke" — ein Betrag, von dem selbst in Andorra kein Sterblicher leben kann. Allerdings, die Einkünfte des Staates sind nicht groß, denn es gibt kaum Steuern — vielleicht eine Peseta pro Kopf und Jahr...

Hier wird regiert

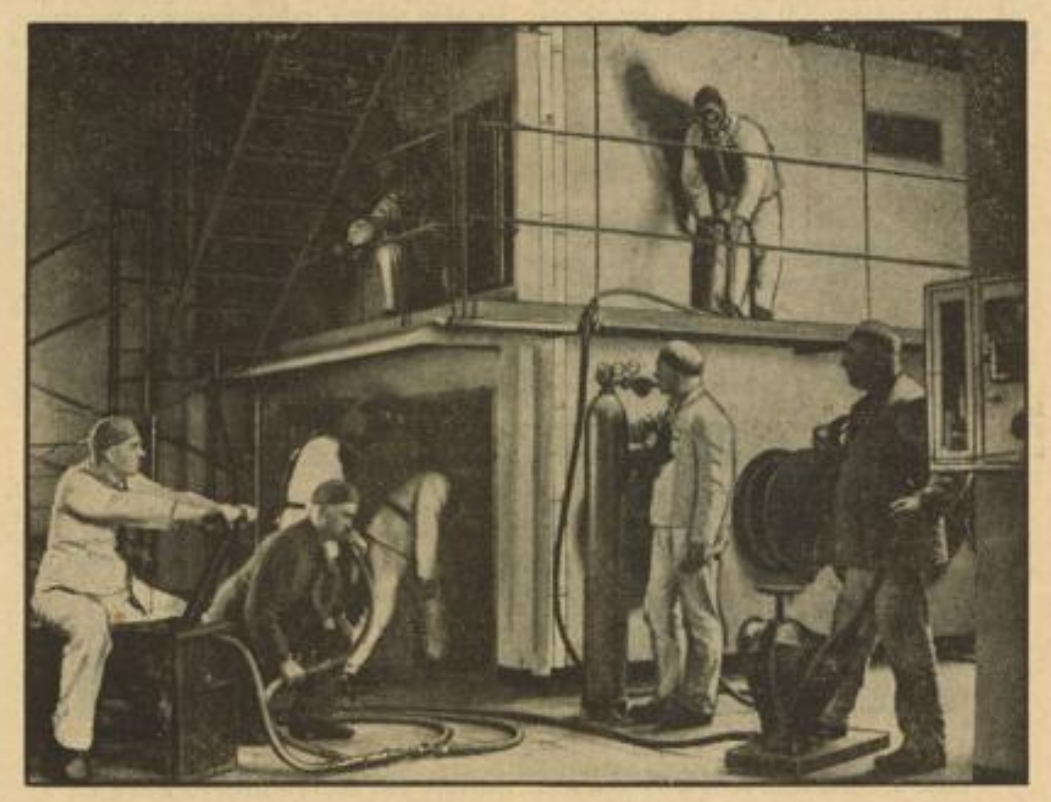
Das Arbeitszimmer des Präsidenten ist das einzige, was sein Haus von dem anderer Andorreser unterscheidet. Hier sitzt Roc vor einem Tischchen, auf dem Papiere, Briefe und ein paar Stempel durcheinanderliegen. Hinter ihm steht ein offener Schrank, vollgepfropft mit Akten, Büchern, Mappen. Ich brauchte nur die Hand auszustrecken, um mich aller Staatspapiere von Andorra zu bemächtigen. Es wäre ein guter Griff, denn Andorra hat keine Staatsschulden; und es wäre ein schlechter Griff, denn keiner fremden Macht wäre mit diesen Papieren gedient.

Die Außenpolitik macht Andorra wenig Kopfschmerzen, dafür gibt es brennende innerpolitische. Auch hier zieht die nationale Jugend gegen überlebte Formen des Staatslebens ins Feld. Sie hat eine Partei gebildet, die sich „nationalsozialistisch" nennt und die immer rascher wächst. Sie verlangt das allgemeine Stimmrecht und freien Zugang zu den öffentlichen Aemtern, soweit sie in Andorra zu vergeben sind. Sie will die alten Verträge abschaffen, die der französischen Republik politischen Einfluß auf Andorra sichern; und sie hat es erreicht, daß tatsächlich unter Aenderung der uralten Verfassung neue, allgemeine Wahlen ausgeschrieben wurden. Roc sieht den kommenden Dingen mit Ruhe entgegen. Er weiß das Amt des Mittlers zwischen Tradition und Fortschritt auszufüllen.

Krise aber auch hier

Unmerklich ist unser Gespräch in das Gebiet der Volkswirtschaft hinübergeglitten. In Andorra fürchtet man keine Baisse der Petroleum- oder Weizenpreise, es ist eine Republik ohne Marxismus, und Eigentum kann hier niemals Diebstahl zum Opfer fallen; denn was der einzelne besitzt, ist des Stehlens nicht wert, und man gibt mit Vergnügen alles hin, wenn man anständig darum gebeten wird... Und doch droht auch hier der Weltspuk: die Krise. Wovor die größte Republik der Erde zittert — hat auch Andorra darunter zu leiden? „Ja", sagt der Präsident. „Denn — die ganze Schmuggelei liegt still. Die Preise sind so gesunken, daß es nicht mehr lohnt. Auch mit dem Absatz von Kühen und Pferden steht es schlecht. Im Winter, wenn hier alles verschneit ist, gingen unsere jungen Männer nach Frankreich und Spanien, um dort zu arbeiten. Das ist jetzt natürlich auch aus. Die Krise ist bis zu uns vorgedrungen."

Roc sagt das alles mit jener Gleichmütigkeit, die dem Wissen entspringt, daß es schließlich nur kleine Wellen sind im großen gleichmäßigen Strom der Jahrhunderte. Und die Sorgen sind, trotz allem, klein. 6000 genügsame, arbeitswillige Menschen! Noch ist Roc das beneidenswerteste Staatsoberhaupt Europas.



25 Jahre Grubenrettungswesen im Ruhrgebiet Weltbild (M)

Die am 1. Oktober 1910 durch den Bergbauverein gegründete Hauptstelle für das Grubenrettungswesen in Essen konnte unlängst auf eine 25jährige, in aller Stille geleistete segensreiche Tätigkeit zurückblicken, die dem Schutz und der Erhaltung von Leben und Gesundheit des deutschen Bergmannes galt. Heute stehen der Hauptstelle, aus deren Uebungsbetrieb unsere Aufnahme berichtet, rund 3500 ausgebildete Grubenrettungsmannschaften zur Verfügung.

Kerker für einen Sturmschärler

Wien, 27. November.

Vor dem Schöffensenat des Kreisgerichts in Krems hatte sich jetzt hier das Mitglied der ostmärkischen Sturmscharen, Eisenmann, wegen der furchtbaren Tat vom 23. Juni bei Spitz in Niederösterreich zu verantworten. Damals hatte Eisenmann mit einem Schuß aus seinem Dienstgewehr den früheren SA-Obertruppführer Kneissel und eine hinter ihm stehende Frau getötet, sowie eine dritte Person leicht verletzt. Eisenmann wurde wegen Totschlags zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß Eisenmann befehlswidrig zu dem damaligen Aufmarsch der Sturmscharen in Pöggstall auch Munition mitgenommen hatte.

Südpfälzische Maler gestalten aus ihrer schönen Heimat

Zur Ausstellung anläßlich der Saarländisch-Pfälzischen Kunsttage

Südostpfalz, wo der Wasgau ausläuft. Hier stehen die Berge hartnäckiger und entschlossener, der Schnitt der Täler geht tiefer und jeder Höhenzug krampft sich erst noch ein paarmal zusammen, ehe er ganz langsam in der Ferne der weichen Ebene verklingt. In diesem scharf geschnittenen, furchigen Gesicht liegen die Schatten tiefer und dunkler vergraben und das Licht glänzt nicht von früh bis spät in breiter Fläche, wandert vielmehr schmalbahnig von Hang zu Hang. Markiges, kräftiges Leben entströmt dem Land, Lust, Triebkraft und Voraussetzung für Maler. Und die Landschaft greift nach ihnen, und wen sie hat, den hält sie fest. Um einen weniger als ein Dutzend lebender Malerkünstler zählt diese Pfalzecke, in der Landau Kern und Herz ist. Mit dieser Zahl dürfte sie an der Spitze aller Kreise im Gau stehen.

Da sind in Landau selbst: August und Hermann Croissant, Hermann Sauter, Heinrich Striessler, Paul Koch-Arneth, Rolf Müller, im benachbarten Queichheim wohnt Philipp Frank, im nahen Godramstein Adolf Keßler, in Ilbesheim Adolf Dörner, in Jockgrim Albert Haueisen und in Annweiler, über sich den kaiserlichen Trifels, der zugepilgerte Saarländer Jäger. Damit die Zwölfzahl der Apostel im Reiche der Farbe voll ist, zählen die alten Landauer zu diesen Lebenden mit viel Achtung und Stolz ihren verstorbenen Landsmann Friedrich Ferdinand Koch.

Alle zwölf Künstler wurden und werden noch von dieser Landschaft, die für viele das Antlitz der Heimat trägt, belebt und gestärkt. Aber sie ist noch eine zweite Offenbarung für sich durch die Erinnerung, die in ihr geht, die Erinnerung an zwei große Meister der Zunft. Vor hundert Jahren schuf der Queichheimer Johann Fried seine klassischen Bilder aus dem Wald- und Burgengebiet des Wasgaus und der unvergeßliche, nun unter den Bäumen seines Neukastels ruhende Max Slevogt, der von Jahr zu Jahr lieber die Wege dieses Landes ging, holte sich von seinem Sommersitz aus für so viele seiner Werke den starken landschaftlichen Ausdruck, die kräftigen Licht- und Farbenstimmungen.

Nun werden unsere zwölf Künstler mit einer Auswahl ihrer Werke einmal zusammentreffen, und zwar in der „Ausstellung südpfälzischer Maler", die vom 1. bis 14. Dezember während der Saarländisch-Pfälzischen Kunsttage stattfindet. Die Ausstellungsräume stellt das Gebäude der ehemaligen Pfälzer Bank in Landau. Was sie im einzelnen in ihrem Schaffen unterscheidet, in der Erfassung des Stoffes, der Bewältigung des Raumes, in der Behandlung von Licht und Farbe, Formung des Vorwurfes, im großen Wurf und der treuen Kleinarbeit, werden wir erkennen, aber auch jenes geheimnisvolle Etwas spüren, das sie trotz aller Eigenheit und Besonderheit zusammenhält und sie wieder zusammenfassen läßt, die Seele ihrer südpfälzischen Heimat.

Reichsschrifttumsstelle tagt in Berlin

Zu Freitag, den 22. November, hatte der Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums eine Tagung der Inhaber der wichtigsten deutschen Verlagsanstalten in das Studentenhaus in Berlin einberufen. Diese Zusammenkunft bildet den Auftakt zur großen Reichsarbeitstagung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, auf der neben anderen bedeutenden Persönlichkeiten der Partei und des geistigen Lebens auch Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort ergreifen wird.

Abteilungsleiter Puttkammer führte in einem längeren Referat den deutschen Verlegern die Aufgaben und Leistungen der nunmehr über zwei Jahre alten Dienststelle vor Augen. Er gliederte die Aufgaben in die fördernde Tätigkeit auf weltanschaulichem, künstlerisch-fachlichem und volkserzieherischem Gebiet auf. Die Gutachtertätigkeit der 35 Hauptlektorate mit annähernd 800 ehrenamtlich arbeitenden Lektoren, die Unterstützung junger Talente durch die Vermittlung der Manuskriptabteilung, die Versorgung der Presse und des Rundfunks mit sachlich fundiertem Material über das deutsche Schrifttum und die laufende kritische Bearbeitung der deutschen Neuerscheinungen sind die hauptsächlichsten Arbeitsgebiete der Reichsstelle, die selbstverständlich mit der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums und dem Reichsschulungsamt der NSDAP im engsten Einvernehmen steht. Bezeichnend für die aufbauende Tätigkeit dieser nationalsozialistischen Dienststelle ist die Tatsache, daß der Prüfung und Begutachtung und häufig positiven Förderung von Neuerscheinungen innerhalb zweier Jahre von 12 000 Bänden nur 33 Anträge auf Verbot gegenüberstehen, die nicht einmal sämtlich durchgeführt wurden. Bücher wie „Parteigenosse Schmiedicke" und „Deutschland zwischen Tag und Nacht" haben eine weitgehende Förderung durch die Reichsstelle erfahren. Oberstes Gesetz für ihre Tätigkeit ist die Wahrung des freien Schaffens aller geistigen Kräfte im Schrifttum und die besondere Hervorhebung derjenigen Schriftwerke, die die nachdrückliche Beachtung der Nation verdienen.

Kirchenmusikalische Andacht. Am Sonntag, 1. Dezember, 15.30 Uhr, veranstaltet der Cäcilienchor der Heiliggeistpfarrei eine kirchenmusikalische Andacht. Zum Vortrag gelangen Werke von Anton Diabelli, G. J. Vogler und W. A. Mozart. Seine Pastoralmesse ist Diabellis größtes und wertvollstes Kirchenwerk. Die beiden Werke Voglers stammen aus seiner Mannheimer Zeit und sind handschriftlich hinterlassen. Aus Mozarts Werken wurde eine Arie und ein Segensgesang gewählt. Die Werke sind geschrieben für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orgel. Die Gesamtleitung hat Chordirektor A. Häfner.

Berliner Philharmoniker in England. Nach dem 4. Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters, das Wilhelm Furtwängler am 24. und 25. November in Berlin dirigierte, hat das Orchester am 26. November seine diesjährige England-Reise angetreten. Am 29. und 30. November gibt es in London je ein Konzert in der Queenshall. Ferner konzertiert das Orchester unter Dr. Furtwängler vom 1. bis 8. Dezember täglich in verschiedenen Großstädten Englands.

Bengt Berg wieder in Berlin. Bengt Berg ist in Berlin eingetroffen und wie üblich im Hotel Esplanade abgestiegen. Es verlautet, daß eine große Bilderausstellung von ihm, die all das Großwild zeigt, das er aus seiner fünfjährigen Expedition erbeutete, im Rahmen der kommenden Grünen Woche veranstaltet werden soll. Gleichzeitig wird Bengt Berg voraussichtlich in den großen Ufa-Theatern Berlins zu seinem neuen Film „Tiger und Mensch" persönlich sprechen.

Nationaltheater. Heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, „Wilhelm Tell" in der Neuinszenierung von Brandenburg. Titelrolle: Hans Finohr. — Morgen, Freitag, „Der Bettelstudent", Operette von Carl Millöcker. — Intendant Brandenburg hat das neue Bühnenwerk von Heinz Steguweit „Der Nachbar zur Linken" zur alleinigen Uraufführung für das Nationaltheater Mannheim erworben. — Generalmusikdirektor Wüst hat bestimmt, daß der Preis von 100 RM, der ihm beim Wettbewerb „Mannheimer Lied" für seine Komposition zugesprochen wurde, dem Winterhilfswerk überwiesen wird.

Nicht nur dem Dichter, auch dem Volke ist vom Leben eine hohe Verantwortung der Kunst gegenüber auferlegt. Dichtung ist Lebensmacht. Wir haben ihr zu dienen und ihren Heilswert zu pflegen.

E. G. Kolbenheyer.

MARCHIVUM

Badens „Kraft durch Freude" zieht Bilanz

Ein aufschlußreicher Leistungsbericht — 49 Sonderzüge mit 40 474 Teilnehmern kamen nach Baden

Statistiken wirken im allgemeinen nüchtern und leblos. Die Statistik aber, die wir heute veröffentlichen, bedeutet mehr als eine rechnerische Zusammenstellung einzelner Ziffern oder Geschehnisse. Sie ist nicht mehr und nicht weniger als eine Bestätigung der Worte, die der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley anläßlich der feierlichen Vereidigung der Arbeitskammer Baden vor wenigen Tagen sagte: „Der Nationalsozialismus ist die einzige Realität, die es auf der Welt gibt." Man hat auch damals, als die Deutsche Arbeitsfront ihr Amt „Kraft durch Freude" gründete, von unüberlegten Phantastereien gesprochen. Gewiß, diese Redensarten sind schon vor einem Jahr verstummt. Wenn wir heute, nach 3jährigem Bestehen der NSG „Kraft durch Freude" von gewaltigen Zukunftsprojekten auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung hören, so treten immer wieder die Nüchternen auf und warnen vor „Experimenten".

So muß auch der Tätigkeitsbericht für das Jahr 1935 eine Aufgabe erfüllen. Er hat alle, die noch skeptisch in die Zukunft sehen, davon zu überzeugen, daß diese Arbeit mit Phantastereien weniger zu tun hat als mit verantwortungsvoller Auffassung einer hohen Zukunftsaufgabe. Hinter den Zahlen, die uns die Leistungsstatistik über die KdF-Arbeit bringt, steht das Schicksal des schaffenden Deutschen in der jungen Zeit nationalsozialistischer Volksführung.

In 4 Gruppen müssen wir die KdF-Arbeit teilen, um Ueberblick über die einzelnen Leistungen zu bekommen. Da haben wir zunächst die Feierabendveranstaltungen.

Die Feierabendveranstaltungen

Sie weisen naturgemäß einen sehr hohen Besuch auf. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß es keine Schwierigkeit gibt, die die KdF-Arbeit unmöglich machen könnte. Im entlegensten Dorf ist sie genau so zu spüren, wie in der Großstadt. Wo ein Bühnensaal nicht vorhanden ist, um Schauspiel oder Kleinkunstbühne zu bieten, dahin fährt der Tonfilmwagen, und wo ein Konzert oder eine unterhaltende Veranstaltung nicht stattfinden kann, steigen die Dorfgemeinschaftsabende.

1 100 000 Volksgenossen wurden an solchen Feierabendveranstaltungen erfaßt, davon entfallen auf Konzerte, Tonfilm- und Theateraufführungen allein 517 000. Unterhaltende Veranstaltungen (Varieté, bunte und heitere Abende) wurden im Jahre 1935 von 276 000 Volksgenossen besucht. Der restliche Teil gliedert sich in Veranstaltungen bildender, kameradschaftlicher und künstlerischer Art. Seit einiger Zeit führt die Abteilung Schulung und Volksbildung, die die Tätigkeit bildender Art ausübt, regelmäßige Führungen durch Museen, Galerien usw. durch. Soweit die Erfolge in der Organisation des Feierabends.

Knöpfe, Spitzen
Modeneuheiten - Kurzwaren
13070K Strümpfe - Posamenten
Carl Baur, N 2, 9

Die Freizeitgestaltung

Einen breiten Raum nimmt selbstverständlich die Freizeitgestaltung ein. Die „Kraft durch Freude"-Urlaubsreise ist in aller Welt einzig dastehend. Der Gau Baden, der nicht nur Arbeiter-Urlauber wegführt, sondern der auch Sonderzüge mit Arbeitskameraden aus anderen deutschen Gauen empfängt, hat hierin im letzten Jahre allerhand geleistet. 20 000 Volksgenossen verließen in 30 Sonderzügen die badische Heimat für 8 oder 14 Tage. 6000 verbrachten ihren Urlaub auf einem Dampfer der KdF-Flotte in den norwegischen Fjorden oder an der englischen Küste. An der Madeira- und Azorenfahrt, die mit einem Schlage das internationale Lügennetz vom „Arbeiterzuchthaus Deutschland" zerrissen, beteiligten sich 91 badische Arbeitskameraden. Irgendwo, in den bayrischen Bergen, am Nord- und Ostseestrand, oder in einer anderen deutschen Landschaft verbrachten 14 000 Volksgenossen ihre Urlaubstage. 49 Sonderzüge mit Arbeitskameraden aus allen Gebieten Deutschlands besuchten das Badener Land. 40 500 Volksgenossen waren es, die im Schwarzwald, am Bodensee, oder im Neckartal unvergeßliche Tage erlebten. Durch ihren Besuch bei uns sind der Grenzmark Baden rund 3,5 Millionen Reichsmark zugeflossen. Davon wurden allein für Verpflegung und Unterkunft etwa 1,5 Millionen verausgabt. Daß unsere Gäste zufrieden waren und daß sie sich bei den Badenern wohl fühlten, beweist die Tatsache, daß bereits jetzt schon eine weit größere Anzahl von Sonderzügen im nächsten Jahr nach Baden starten wird.

120 000 im Wochenende

Mit 120 Sonderzügen fuhren etwa 120 000 Volksgenossen ins Wochenende. 220 000 Badener beteiligten sich an Tagesfahrten nach dem Bodensee oder nach badischen Städten wie Heidelberg, Schwetzingen, Baden-Baden usw oder sie machten Autofahrten und Wanderungen.

Die Deutsche Arbeitsfront beschränkt sich nicht nur darauf, mit ihrer NSG „Kraft durch Freude" in der Freizeit oder am Feierabend tätig zu sein, sondern sie erfaßt den arbeitenden Volksgenossen auch an seinem Arbeitsplatz. Dafür hat sie das Amt „Schönheit der Arbeit" errichtet. In 700 badischen Betrieben waren die „Schönheit-der-Arbeit"-Referenten, um dort den Zustand des Betriebes in baulicher, hygienischer und künstlerischer Hinsicht zu prüfen. Sie haben es sich nicht zur Aufgabe gemacht, nachzusehen, ob die gesetzlichen Vorschriften beachtet worden sind. Ganz im Gegenteil. Was der Staat durch Gesetz bestimmt, ist das mindeste, was der Betrieb für seine Menschen tun muß. Darum wendet sich das Amt „Schönheit der Arbeit" an Betriebsführer und Gefolgschaft, um eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erreichen. Denn das mindeste ist für unsere Zeit ungenügend. Die Grundsätze und die Arbeit dieses Amtes werden von fast allen, ob Betriebsführer oder Gefolgschaft, anerkannt. Gewiß, es gibt noch einige, die in der Ausführung dessen, was das Gesetz schwarz auf weiß befiehlt, die Erfüllung ihrer Pflicht sehen. Sie werden jedoch nicht mehr sehr lange gegen den Strom schwimmen können, denn die Forderung nach einem gesunden und sauberen Arbeitsplatz, nach einer würdigen Umgebung und nach einwandfreien hygienischen Einrichtungen entspringt nicht aus einem Gefühl des Mitleids, sondern sie ist eine selbstverständliche nationalsozialistische Haltung.

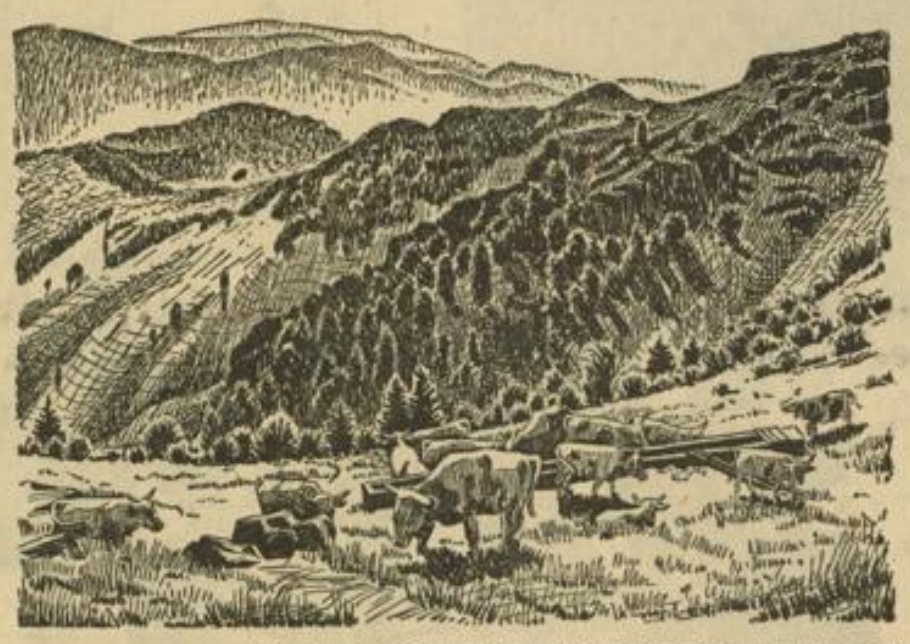
Die Aufwendungen für die schaffenden Menschen

3,5 Millionen Reichsmark wurden im Gau Baden für Verbesserungen und Umgestaltungen in Betrieben aufgewendet. Das ist eine Summe, die mit an der Spitze im ganzen Reich steht. Damit wurden weit über 100 000 schaffenden Volksgenossen die Arbeitsbedingungen irgendwie verbessert.

In einer großen Ausstellung „Der schöne Alltag" hat das Amt „Schönheit der Arbeit" das Problem des Wohnens mutig aufgegriffen. Die Ergebnisse und die gesammelten Erfahrungen aus dem ganzen Reich werden die Grundlagen für eine Lösung der heute noch unbefriedigenden Wohnungsfrage sein.

Viele Menschen wissen, daß Sport und Leibesübungen ungemein wichtig für die Gesunderhaltung des Körpers sind. Allein sie bringen es nicht fertig, sich irgendwo an einen Sportverein anzuschließen. Entweder sie fühlen sich zu unbeholfen, haben keine Bekannte, kurzum, sie haben Hemmungen und glauben wegen ihrer nicht überdurchschnittlichen sportlichen Begabung der Lächerlichkeit preisgegeben zu sein. Das ist seit einiger Zeit wesentlich anders geworden. Das KdF-Sportamt hat im Jahre 1935 fast alle Sportarten aufgegriffen und sie jedem Volksgenossen zugängig gemacht. Am meisten werden besucht: Allgemeine Körperschule, Fröhliche Gymnastik und Spiele, Schwimmen, Tennis. In den drei badischen Sportämtern Karlsruhe, Mannheim und Freiburg einschließlich der Stützpunkte haben sich 98 000 Volksgenossen sportlich betätigt. 20 600 Jahressportkarten wurden an die Teilnehmer der 6400 stattgefundenen Sportkurse ausgegeben. Wer einen dieser KdF-Sportabende mitgemacht hat, weiß nichts mehr von Hemmungen, denn er ist überzeugt davon, daß es sich hier nicht um Olympia-Sieger dreht, sondern daß alle, die dort anwesend sind, nach ihrer Berufsarbeit Erholung und Entspannung in der sportlichen Betätigung suchen.

Das ist die Arbeit eines Jahres, die nur geleistet werden konnte, weil nicht Interessengruppen gegen Gewerkschaften standen, sondern weil ein Führer und eine Idee sie alle beseitigt und an ihre Stelle die Geschlossenheit der Kraft und des Willens beider gesetzt hat. Daß diese Front der geeinten Arbeit zu gewaltigen und für viele unserer weltanschaulichen Gegner unfaßbaren Leistungen in der Lage ist, wird die Zukunft beweisen.



Schwarzwälder Bergweide im Belchengebiet Zeichnung: A. Rose, Freiburg

Kenner bezeichnen den Belchen als den schönsten unter den Bergriesen des Schwarzwaldes. Sein Gebiet lag bisher immer etwas abseits vom großen Fremdenverkehr. Man plant jedoch die Erschließung dieser herrlichen Landschaft für den Wander- und Reiseverkehr durch geeignete Maßnahmen. Vor allem wird der Ausbau der Fahrstraßen und damit eine direkte Verbindung über Wiedener Eck einerseits mit dem Feldberg über den Notschrei, andererseits mit dem Schauinsland über die Halde erstrebt.

Die Polizei meldet

Butterhandel untersagt. Eine hiesige Butterhändlerin hat es fertiggebracht, in der gegenwärtigen Zeit der Butterknappheit, statt die Butter in kleinen Mengen gerecht unter möglichst viele Volksgenossen zu verteilen, diese mehrere pfundweise an einzelne Käufer abzugeben. Sie erwies sich damit als unfähig, ihre Standespflichten zu erfüllen und erschien für den Handel mit Butter als unzuverlässig. Der Butterhandel wurde ihr daher untersagt.

Zusammenstoß. Stark beschädigt wurde ein Personenkraftwagen, der am Mittwochnachmittag auf der Kreuzung R 5/S 6 mit einem Lastkraftwagen durch Nichteinräumen des Vorfahrtsrechtes zusammenstieß. Das beschädigte Fahrzeug mußte abgeschleppt werden.

Verkehrsvorschriften nicht beachtet. Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften stieß am Mittwochnachmittag auf der Neckarauer Straße ein aus der Windeckstraße kommender Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen, wobei an letzterem größerer Sachschaden entstand.

Verkehrskontrolle. 35 Fahrzeugführer wurden bei einer am Mittwoch vorgenommenen Verkehrskontrolle gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt. Ferner wurden 16 Fahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Aus Wallstadt

Oeffentliche Versammlung der NSDAP

Die Ortsgruppe Wallstadt hatte die Einwohnerschaft zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. Als Redner war Bürgermeister Pg. Stober (Schwetzingen) gewonnen. Ortsgruppenleiter Pg. Weikum eröffnete die Veranstaltung. In seiner zweistündigen Ansprache gab Pg. Stober einen Ueberblick über den siegreichen Kampf des Nationalsozialismus von der Gründung bis zur Gegenwart. Der stürmische Beifall zeigte wie dankbar die Ausführungen aufgenommen wurden.

Schulung der Fachschaft „Reichsbahn"

Zwei überfüllte Versammlungen im Musensaal

Beamte, Angestellte und Arbeiter der Reichsbahn füllten dieser Tage zweimal den Musensaal des Rosengartens, um sich zwei bedeutsame Schulungsvorträge anzuhören.

Am ersten Abend sprach Pg. Moosmann-Stuttgart, am zweiten Gauschulungsleiter Pg. Baumann. Pg. Baumann entwarf ein Bild der weltanschaulichen Lage der letzten 150 Jahre. Bleibendes Verdienst des Nationalsozialismus ist es, den Arbeiter wieder zum deutschen Volke als tragende Säule der Gemeinschaft zurückgeführt zu haben. Ein Heuchler und Verleumder aber ist derjenige, der behauptet, der Nationalsozialismus wolle den Kulturkampf, obschon ihm der Punkt 24 des nationalsozialistischen Programms bekannt ist. Das Bekenntnis zu Rasse und Blut garantiert die Friedensliebe der Partei und damit Deutschlands. Zur Meisterung der hehren Aufgaben im Dienste der Gesamtheit ist ein unerschütterlicher Glaube an den Führer unentbehrlich. Was aber heute schon Tatsache geworden ist, das ist die Rettung der deutschen Nation durch ihren Führer. Deshalb kann auch niemals die Reinheit seines Wollens durch Kleinigkeiten getrübt werden. Das große Geschehen der Zeit fordert innerlich große Menschen. Der Führer ist in seinem felsenfesten Glauben an das deutsche Volk niemals wankend geworden; ja noch mehr: er hat seinem Volke den verlorenen Glauben wiedergegeben. Er wird das Reich vollenden nach außen und nach innen.

An beiden Abenden ernteten die Redner stürmischen Beifall. Sachbearbeiter Pg. Heffert eröffnete und schloß die Schulungsabende jeweils mit kurzen Worten.

Der Rundfunk ist die Stimme der Nation! Auch die Hitlerjugend muß diese Stimme hören! Schafft der HJ Rundfunkgeräte!
Meldungen an Hitlerjugend, Bann 171, Propagandastelle Mannheim, Schlageterhaus M 4a — Telefon 214 12.

In der Straßenkreuzung

Ein kleines Intermezzo

Teeeöt! Teeeeeöt! Markerschütternd heult eine Autohupe. Und die Fußgänger auf dem sicheren Bürgersteig reißen unwillkürlich ihren Kopf in die Richtung dieses unvorschriftigen Lärmes. Während seelenruhig, so als wäre nichts geschehen, ein Radfahrer eben eine Straßenkreuzung nimmt.

Bremsen kreischen und fühlbar an den Nerven ruckend spürt man, wie ein Kraftwagen ganz urplötzlich hält. Noch liegt das widerliche Reiben des Metalls in den Ohren, als sich auch schon ein wutentbranntes Gesicht in der Autofensterrahmung zeigt und ein zorniger Kraftfahrer den undisziplinierten Radler mit einem nicht wiederzugebenden Schimpfkonzert erwartet.

Dieser ist schon abgesprungen und mit beleidigtem Blick kehrt er ein Stück Weg zurück. Ganz entschlossen und mit einer Miene, sich ja nichts gefallen zu lassen, schaut er dem Wagenführer mitten ins Gesicht, der sich plötzlich darauf besinnt, daß man hier vielleicht auch den alten Knigge kennt.

Aus Kamel und Rind wird im Handumdrehen Unvorsichtigkeit, und ein alter Esel wandelt sich sehr schnell in einen lieben Nachbar.

Wer ein Herz für die notleidenden Volksgenossen hat, geht zum
Winterfest
das am 30. November und 1. Dezember **in sämtlichen Räumen des Rosengartens** stattfindet

Derweil sammeln sich mit ergötzlichem Grinsen links und rechts die Leute, sie wollen alle etwas sehen, möchten wissen, was geschehen.

Und nun kommt der Zweiradmann, der mit weitausholenden Gebärden seine Reden unterstreicht. Mit viel Recht beweist der Gute, daß der Wagen die Kurve geschnitten hat, daß er als Radfahrer wohl wisse, wie zu fahren sei und daß er sich verbitte, ihn zu schikanieren.

Ueberhaupt sei es eine Unverschämtheit, daß die Herren Autofahrer meinen, die Welt gehört nur ihnen und daß alle schnell sich in Sicherheit bringen müßten, sobald nur eine Hupe tönt. Langsam, unter der Wucht der vorgebrachten Belege zieht sich der Kopf ins Innere des Wagens zurück. Im Summen des Anlassers gehen die letzten Worte unter, während ein verächtlicher Blick mit Dolchspitzen sich vom Radler verabschiedet. Auch dieser wendet sich in seine unterbrochene Bahn, nicht ohne triumphierend das Auditorium selbstgefällig zu überschauen.

Mancher aber unter den enttäuschten Zeugen dieser zahmen Geschichte wird im Weitergehen für sich gedacht haben: Warum denn immer soviel Lärm um nichts? Mit einer unnötigen Wut im Bauch rennen vielleicht beide noch eine Stunde rum und sind dann bei der nächsten Kleinigkeit gleich wieder wild und obendrauf. Dagegen können kurze Worte der Entschuldigung, ein leichtes Lächeln Freude und Humor für einen ganzen Tag stiften. Also Fahrer, mit und ohne Pedal, erheitert euch das Leben durch Liebenswürdigkeit! rudi.

Goldene Hochzeit. Eduard Gries und seine Ehefrau Adolfine geb. Landes, Waldhof-Gartenstadt, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren!

82. Geburtstag. Gerichtsvollzieher i. R. J. M. Popper feiert morgen in geistiger und körperlicher Frische seinen 82. Geburtstag. Wir gratulieren!

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 29. November

Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Bauernfunk; 8.15 Gymnastik; 8.45 Funkwerbekonzert; 9.15 Frauenfunk; 10.15 923 Meter unter dem Meeresspiegel; 11.00 Hammer und Pflug; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Bekanntgabe der Termine; Wiedersehensfeier alter Frontsoldaten; 15.30 Kinderstunde; 16.00 Heiteres Musik am Nachmittag; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Hitlerjugendfunk; 19.00 Offenes Liedersingen; 19.30 Lieder von Landsknechtart; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 21.00 Forellenquintett; 22.00 Nachrichten; 22.30 Unterhaltungskonzert; 24.00 bis 2.00 Nachtkonzert.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Freitag: Nach verbreiteter Niederschlagstätigkeit (auch im Gebirge Regen) mehr wechselnd bewölktes Wetter mit nur noch einzelnen, meist schauerartigen Niederschlägen. Bei lebhaften südwestlichen und westlichen Winden milder.

...und für Samstag: Bei Luftzufuhr aus West unbeständig, aber mildes und zu Niederschlägen neigendes Wetter.

Rheinwasserstand

	27.11.35	28.11.35
Waldshut	234	229
Rheinfelden	219	220
Breisach	124	122
Kehl	234	258
Maxau	387	381
Mannheim	276	268
Kaub	177	175
Köln	165	156

Neckarwasserstand

	27.11.35	28.11.35
Diedesheim	—	—
Mannheim	270	262

MARCHIVUM

Weiß und Schwarz

Diese Gegensätze finden sich mitunter an der Friedrichsbrücke zusammen. An dem schneeweiß leuchtenden Gefieder der Möven werden sich die meisten Mannheimer schon gefreut haben. Ihr Aussehen straft die Geschichte von der rußigen Stadt Lügen. Die dicke Mannheimer Luft bekommt ihnen jedenfalls ausgezeichnet. Das beweisen sie durch ihre temperamentvollen Flüge.

Den auf den Futterbrettern ausgelegten Kartoffeln gilt ihre besondere Aufmerksamkeit. Im Auffangen zugeworfener Leckerbissen haben es schon die meisten zu beachtlicher Meisterschaft gebracht. Allerdings entgleitet ihnen im Eifer des Luftschnappens des öfteren ein Teil der Beute, so daß auch für den blitzschnell hinterherschießenden Fluggenossen gewöhnlich noch ein Happen abfällt. Das Schauspiel ergötzt täglich Tausende von Vorübergehenden.

Den Möven, die uns schon seit Jahren allwinterlich Gesellschaft leisten, haben sich — wenigstens zeitweise — nunmehr Raben zugesellt. Sie halten zwar von den weißen Gesellen fein säuberlich Abstand. Aber ihre Anwesenheit genügt allein schon, um den Flugbetrieb rund um die Friedrichsbrücke noch um eine Nüance bunter und interessanter zu gestalten.

Allem Anscheine hat die Aussicht auf das bekömmliche Kartoffelfutter die Raben veranlaßt, in großer Schar ihr Lager auf der Neckarwiese aufzuschlagen. Sie benehmen sich dort sehr zurückhaltend und picken nur die Brosamen auf, die von den Futterbrettern der weißen Herrschaften fallen. Es reicht, um sie zufrieden zu stellen.

Vielleicht gewinnen die Raben bei ihren wiederholten Besuchen noch das gleiche Zutrauen wie die Möven, so daß wir das Weiß-Schwarz-Schauspiel in kommender Zeit aus nächster Nähe genießen können. hk.

Bunter Wochenmarkt

Wenn man heute seine Schritte über den Hauptmarkt lenkte, wurde man unwillkürlich an Weihnachten erinnert. Es lagen nicht nur die Tannenzweige in großen Mengen an zahlreichen Ständen, sondern es lockten auch Tannenzweige mit Tannenzapfen und gewundene Adventskränze zum Kauf. Ueberhaupt hatte man sich am Blumenmarkt in dieser Hinsicht ziemlich umgestellt, und es waren vorwiegend die letzten Astern, die noch Farbe in das Marktbild brachten.

Ein wenig mehr Frost am Montag, und auch diese Blumen hätten nicht mehr auf den Markt gebracht werden brauchen. Trotz des frischen Morgens hatten es die Gärtner gewagt, die zarten Alpenveilchen mitzubringen, die man bei weiter zunehmender Kälte auch zu Hause lassen muß, sofern man sie vor Schaden bewahren will.

Die Gesamtbeschickung des Marktes war in jeder Beziehung sehr zufriedenstellend, und so gab es vor allem am Gemüsemarkt alles, was die jetzige Jahreszeit zu bieten vermag. Die Zufuhr an Rosenkohl hat noch weiter zugenommen, während die Anlieferung von Weißkraut, Rotkraut und Wirsing nicht ganz so stark war wie bisher. Interessant war es, daß die Hausfrauen auch auf Dinge nicht verzichten brauchten, die eigentlich nicht mehr in diese Jahreszeit gehören. So gab es noch schöne Tomaten, zünftige Bierrettiche, und selbst Radieschen fehlten nicht.

Das Angebot an Aepfeln ist etwas schwächer geworden, und dann sah man auch auffallend viel geringere Sorten, die offenbar jetzt abgestoßen werden sollen. Dafür hatte die Beschickung des Marktes mit Apfelsinen und Mandarinen zugenommen, die hinsichtlich ihres verhältnismäßig niedrigen Preises zu starken „Konkurrenten" für das deutsche Obst wurden. Daß es auch Zitronen in Hülle und Fülle gab, soll nur nebenbei erwähnt werden.

Auch für die Feinschmecker war gut gesorgt. Um das festzustellen, brauchte man nur einen Blick auf die Stände rund um das Denkmal werfen, wo Fasanen, Feldhühner, Hasen und Kapaunen baumelten, wo ein geschlachtetes Huhn neben dem anderen lag und die gerupften Gänse auf Käufer wartete.

Gerüste fallen in den Planken

In den jetzt verbreiterten früheren Engen Planken gibt es immer mehr Luft und immer mehr schält sich die neue Front der Plankenhausneubauten heraus. Man ist zur Zeit eifrig damit beschäftigt, die Baugerüste umzulegen und alles zu entfernen, was bis jetzt den Blick auf die neuen Häuser hemmte.

Nur noch auf wenige Meter Front stehen die Baugerüste an den bereits hochgeführten Häusern, während der größte Teil der neuen Fassade schon sichtbar ist. Natürlich haben sich auch schon die Kritiker eingefunden, die mit mehr oder weniger fachmännischen Blicken die Fassade beurteilen und die je nach ihrem persönlichen Geschmack begeistert über die neuen Häuser sind, oder die alles besser wissen wollen.

Ein Urteil zu fällen, wäre zweifellos verfrüht, da man erst abwarten muß, bis die Läden eingebaut und ausgebaut sind und bis überhaupt die ganzen Häuser fertig sind. Man kann unmöglich dieses jetzt den Blicken freiliegende Teilstück bewerten, da es einzig und allein auf den Gesamteindruck ankommt.

Im Blickfeld der verbreiterten Planken steht jetzt ein riesiger Turmkranen, der zum Aufbau des letzten neuen Plankenhauses, des Eckhauses am Strohmarkt dient. Nun arbeitet man mit Hochdruck, um auch dieses Haus in die Höhe zu bringen und möglichst bald den gesamten Gebäudekomplex seinen vielfältigen Bestimmungen zuzuführen.

10000 Schulentlassene vor der Berufswahl

Aufgaben des Berufsberaters — Arbeitsamt und HJ in engster Zusammenarbeit — Mitarbeit der Eltern

Der Pflichtenkreis und die hohe Verantwortung, die gerade in Mannheim der Berufsberatungsstelle zufällt, wird besonders eindeutig durch die Tatsache erhellt, daß in unserer Stadt jährlich etwa 10 000 Schulentlassene vor die Berufswahl gestellt werden.

Der nationalsozialistische Staat hat es sich zur vornehmsten Aufgabe gemacht, diese jungen Menschen bei ihrem ersten Schritt ins Leben tatkräftig zu unterstützen und ihnen beratend und helfend zur Seite zu stehen.

Die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes — in engster Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend Mannheim — ist unermüdlich am Werk, Arbeitsplätze freizumachen und den jungen Volksgenossen bei der Wahl des geeigneten Berufes zur Seite zu stehen.

„Wird mein Junge unterkommen — und — welchen Beruf soll er ergreifen?" Die Last dieser sorgenschweren Fragen bei dem wichtigen Lebensabschnitt ihrer Kinder ruht heute nicht mehr allein auf den Schultern der Eltern, sondern ist zur Sorge des Staates und seiner Einrichtungen geworden. Mit beispielloser Energie haben sich die verantwortlichen Stellen in Mannheim eingesetzt, um unsere Jugend in Arbeit und Brot zu bringen und sie zu tüchtigen Menschen heranwachsen zu lassen.

Mitarbeit der Eltern

Eine ebenso dringende, wie unerläßliche Voraussetzung, diese vorgenommenen Aufgaben erfüllen zu können, ist die verständige und zielbewußte Mitarbeit der Elternschaft.

In klarer Erkenntnis dieser wertvollen Ergänzung ist nun die Mannheimer Hitlerjugend dieser Tage einen weiteren Schritt vorwärtsgegangen.

Oberbannführer Kowarek veranstaltete im Schlageterhause einen Zusammenkunft der Berufsberater und der Elternschaft und die überaus starke Beteiligung sowohl, als auch die ergiebige Aussprache kann zweifellos als voller Erfolg bezeichnet werden, um so mehr, als man berücksichtigen muß, daß dieser Abend in seiner Art zum ersten Male stattfand.

HJ-Sozialreferent Weindel, der den Abend einleitete, und die hinzugezogenen Berufsberater des Arbeitsamts, Bellermann und Westermann, verstanden es ausgezeichnet, den notwendigen Kontakt mit den Eltern herzustellen. In klaren, unmißverständlichen Ausführungen zeigten sie die neuen Wege auf, die heute gegangen werden müssen, um unsere Jugend vor beruflichen und seelischen Enttäuschungen zu bewahren.

Wünsche und Leistungsvermögen

Es ist absolut nicht damit getan, den jungen Menschen ziel- und planlos in irgendeinen Produktionsprozeß einzugliedern, nur „damit er unter ist"! Die Erfahrungen vergangener Zeiten haben auf Grund unzähliger Beispiele gelehrt, welche Schäden dadurch nicht nur für den berufstätigen jungen Volksgenossen allein, sondern für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben entstehen können.

Hier setzt die verantwortungsvolle Arbeit des Berufsberaters ein, der auf Grund konkreter Unterlagen (Schulzeugnis, schulärztliches Gutachten usw.) den Stellungsuchenden auf seine jeweilige Berufseignung prüft. Zur reibungslosen Durchführung dieser Aufgaben, die sich ja nur vorteilhaft für das Berufsleben des jungen Menschen auswirken können, ist die verständnisvolle Mitarbeit der Elternschaft unerläßlich.

In vielen jungen Köpfen spuken Wünsche und Vorstellungen um irgendeinen bestimmten Beruf, den sie — allerdings in Unkenntnis der hierzu notwendigen Voraussetzungen — absolut ergreifen wollen und bei diesem Streben die volle Unterstützung der Eltern finden.

Häufig können solche Wünschen von seiten des verantwortungsbewußten Berufsberaters keine Unterstützung finden — häufig müssen aufgebaute Luftschlösser, muß falsche Romantik zerstört werden, weil die praktischen Voraussetzungen zur Erfüllung nicht gegeben sind.

Mögen dadurch manche Maßnahmen und Umstellungen für Eltern und Jugendliche als Härte erscheinen, — es ist nicht so, im Gegenteil, — man will ja dem jungen Menschen nur vorwärtshelfen, will ihm den Platz geben, den er auf Grund seiner Befähigung voll ausfüllt, — zu seinem und seines Vaterlandes Nutzen.

„Modeberufe" stark gefragt

Es ist durchaus begreiflich, daß bei der ständigen Vorwärtsentwicklung der deutschen Technik und des Verkehrs, gerade solche Berufe angestrebt werden, die unmittelbar damit zusammenhängen. Die gewünschten Lehrstellen in der Automobil-, Motoren-Industrie und damit zusammenhängender Produktionszweige haben rein zahlenmäßig eine Höhe erreicht, daß selbst unter allergünstigsten Verhältnissen nur ein Bruchteil dieser Stellungsuchenden untergebracht werden kann.

Es ist hier zweifellos eine gewisse „Berufs-Modekrankheit" festzustellen, — eine Zeiterscheinung, die aber in vielen Köpfen zu gefährlichen Begriffsverwirrungen geführt hat.

Zahlreiche, hochentwickelte Industriezweige — ganz besonders aber das gute, ehrliche deutsche Handwerk, hat durch diesen Umstand bei manchen jungen Menschen viel von seiner hohen Bedeutung verloren.

Es ist Aufgabe der Eltern — in engster Zusammenarbeit mit den Berufsberatungsstellen, gerade in dieser Frage aufklärend bei der Jugend zu wirken, um so Enttäuschungen, die absolut unberechtigt sind, zu vermeiden. Es gibt in Deutschland keine minderwertige Arbeit — so wenig wie es einen minderwertigen oder gar verachteten Arbeiter gibt!

Die Ausführungen des HJ-Referenten und der Berufsberater, die sich im Schlageterhaus zu diesen lebenswichtigen Fragen in klarer und eindeutiger Weise äußerten, fielen bei den versammelten Eltern auf fruchtbaren Boden, das bewies die sich daran anschließende Aussprache, die viel dazu beitrug, das Verständnis zwischen Elternhaus und Berufsberatung zu vertiefen.

Oberbannführer Kowarek, der in herzerfrischender Weise ebenfalls Stellung nahm zu diesen Berufsfragen, kann mit Recht befriedigt sein über das Ergebnis des ersten Aussprache-abends, dem hoffentlich noch weitere folgen werden. ems.

Ein guter Kämpfer ging von uns...

Beisetzung von Bezirkskolonnenführer Dr. Kuckes / Die erhebende Trauerfeier

Es war ein schwerer Schicksalsschlag, als den Einheiten des Deutschen Roten Kreuzes im Bezirk Mannheim die Nachricht zukam, daß Bezirkskolonnenführer Dr. Kuckes im Alter von erst 38 Jahren einem schweren Leiden erlegen war. Daß aber der Verstorbene auch über das Deutsche Rote Kreuz hinaus noch viele Freunde hatte, zeigte die Beisetzung auf dem Mannheimer Hauptfriedhof. Mit einem Choral leitete der Musikzug des Mannheimer Volksdienstes die Trauerfeier würdig ein, und als das Harmoniumspiel verklungen war, nahm Stadtpfarrer Lemme die Einsegnung vor. Nach den Worten des Geistlichen sprach ein früherer Korpsbruder des Verstorbenen herzliche Abschiedsworte.

Für das Präsidium und den Verwaltungsrat des Badischen Männervereins vom Roten Kreuz sprach Landesleiter Dahlinger, Karlsruhe, der betonte, daß das Deutsche Rote Kreuz einen wertvollen Berater und Förderer verloren habe. Die Verdienste des Verstorbenen für die Bezirkskolonne Mannheim würdigte der Führer des Bezirksmännervereins vom Roten Kreuz, Professor Droes, der die hehre Begeisterung und die große Uneigennützigkeit schilderte, mit der Dr. Kuckes für das Deutsche Rote Kreuz eintrat. Mit seinem Arbeitswillen und mit seiner Arbeitskraft habe er jedes Hindernis überwunden. Weitere Kränze wurden niedergelegt durch die Ortsgruppe Waldhof der NSDAP, den Ortsmännerverein Waldhof des Deutschen Roten Kreuzes, den Zweigverein Waldhof des Frauenvereins vom Roten Kreuz, die Firma C. F. Boehringer & Söhne GmbH., die Samariterinnen von Waldhof, die Abteilung Krankenpflege des Roten Kreuzes, den NS-Aerztebund, den Eisenbahnerverein Mannheim-Waldhof, den Evangelischen Kirchengemeinderat, die Bezirksgruppe Mannheim des Reichsluftschutzbundes und durch frühere Korps, denen der Verstorbene während seiner Studienzeit angehört hatte.

An dem regnerischen trüben Novembertag hatte sich bereits die Nacht herniedergesenkt, als man an einem dichten Spalier von Rotkreuzmännern vorbei den Sarg zur letzten Ruhestätte brachte. Dumpfer Trommelwirbel leitete die Ueberführung ein und unter den Klängen des Chorals „Jesus, meine Zuversicht" wurde der Sarg an das Grab getragen. Die Weise vom guten Kameraden erklang, als der Sarg in die Tiefe gelassen wurde.

Sie spendeten für das Winterhilfswerk

So helfen Volksgenossen und Firmen aus Mannheim und dem Gau Baden

Von folgenden Volksgenossen und Firmen gingen beim WHW-Beauftragten Gau Baden weitere Geldspenden ein:

Hermann Walter, Bij.-Fabr., Pforzheim 120 RM., Hartmann & Schiermeyer, Installation, Pforzheim 120; Mayer & Fuchs GmbH., Bij.-Fabr., Pforzheim 120; Hermann Vogel, Bij.-Fabr., Pforzheim 600; Unbekannt 100; Karl Otto Katz, Bij.-Fabr., Pforzheim 200; Wacker & Schmid, Bij.-Fabr., Pforzheim 120; Otto Rieckers Buchhandlung, Pforzheim 180; Weber & Baral, Metallziffernblatt., Pforzheim 400; Hedwig Bamb Wwe., Pforzheim 100; C. F. Vogel, Doublefabr., Pforzheim 300; Paul Gärtner, Uhrenfabrik, Säckingen 150; Groß & Hammer, Kaufhaus, Säckingen 1000; Ernst Meyer, Holzspahnfabrik, Säckingen 100; Oskar Hiller, Karlsruhe 180; Christ. Oertel, Karlsruhe 120; Lakemeyer, Karlsruhe 100; Frau Konsul Waldthausen, Karlsruhe 1050; Hans Gattenhof, Karlsruhe 600; Frau Geheimrat Huber, Karlsruhe 250; Rothermel, Karlsruhe 120; Südd. Basaltwerke, Immendingen 400; D. Kiefer, Karlsruhe 200; P. Hermann, Karlsruhe 100; A. Beierlein, Karlsruhe 117.80; Holzindustrie Ettenheim 500; Weber & Söhne, Schachen 2000; Bezirkssparkasse Lahr 200; Liermann, Ofenfabrik, Lahr 120; Ernst Schwarz, Lahr 120; Albert Nestler, Lahr 3000; L. Kraus, Lahr 100; Bentienmüller & Co., Bretten 1000; Elektrizitätswerk Bammental GmbH., Bammental 600; J. Stürmer, Mannheim 1000; Heidelberger Schuhfabrik, Hermann Wilz, Schlierbach, Sachspende im Werte von 500 RM., Karl Schütz, Neckar-Apotheke, Mannheim 150; Karl Heger, Apotheker, Mannheim-Neckarau 240; Friedr. Fleischer, Inh. Siegm. Fleischer, Steinbach 100; Werner & Nicola, Germania-Mühlenwerke, Mannheim 6000; Dr. Ruckser, Oberbühl 300; Engelbrauerei Heidelberg 150; F. Erhard, Zigarrenfabrik, Heidelberg 100; Handels- u. Gewerbebank, Heidelberg 150; Dr. Abel, Heidelberg 100; J. Pfeyer, Heidelberg 100; Jul. Wagner, Heidelberg 100; Fr. Keye, Heidelberg 500; Rechtsanw. Campenhausen, Heidelberg 120; Dr. Gaus, Schlierbach 500; Dr. Walter Stoch, Ziegelhausen 1000; Kom.-Rat H. Stotz, Heidelberg 500; Volksbank Heidelberg 500; Marbarinia Heidelberg 100; Geh.-Rat Dr. Schmitz, Berlin NW 7, 300; Frhr. v. Salmuth, Heidelberg 125 RM.

Allen Spendern herzlichen Dank! Weitere Spenden-Zahlungen können geleistet werden auf:

Postscheck-Konto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung, Karlsruhe Nr. 360; Bank-Konten: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung, Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 3599; Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe Nr. 61; Bad. Bank, Karlsruhe Reg.-Nr. 6268.

Winter in den Anlagen

Nun ist es in den Anlagen und auf den Schmuckplätzen endgültig Winter geworden. Der erste Nachtfrost am Montag hat auch den letzten Astern einen kleinen „Dalles" gegeben und so war es höchste Zeit, daß man die Beete von den Blumen räumte.

Die braunen Schollen der umgegrabenen Blumenbeete ziehen nun durch die Rasen der Anlagen. Teilweise hat man eine Abdeckung mit Tannenzweigen vorgenommen, die allerdings nicht als Schmuck angesehen werden können. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als bis zum nächsten Frühjahr auf die Schönheit unserer Anlagen zu verzichten und uns jetzt schon darauf zu freuen, daß sie dann wieder hergerichtet werden, damit wir auf der ganzen Linie Ehre einlegen können.

Diese Umgestaltung ins Winterliche vollzog sich aber auch draußen am Anfang der Reichsautobahn, wo man ebenfalls eine herbstliche Bepflanzung mit Astern vorgenommen hatte. Der übrige Grünschmuck an dieser Stelle ist aber so eindrucksvoll, daß die ganze Anlage dennoch außerordentlich imposant wirkt. Die neugeschaffene Rotunde am Friedrichsplatz blieb von der Umwandlung ebenfalls nicht verschont und hat an Stelle der blühenden Blumen eine Anpflanzung mit kleinen Tännchen erhalten, die sich innerhalb des roten Sandsteinrunds sehr nett ausnehmen.

Einheit der Jugend

Vom Städtischen Fröbelseminar und der Städtischen Sozialen Frauenschule gehören nunmehr 99 v. H. der unter 21 Jahre alten Schülerinnen dem BdM an, während vor der Werbung schon fast 90 v. H. erfaßt waren. Aus diesem Anlaß wurde am 11. November im Rahmen einer kleinen Feier die HJ-Fahne gehißt.

Hunde in D-Zügen

Auf eine Eingabe des Reichstierschutzbundes hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mitgeteilt, daß die Mitnahme von Hunden in D-Zügen jetzt gestattet ist. Für die Einrichtung besonderer Abteile für Reisende mit Hunden bestehe jedoch kein Bedürfnis. Die Zugbegleit- und Bahnhofsaufsichtsbeamten sind angewiesen worden, sich um die Unterbringung von Reisenden mit Hunden besonders zu bemühen, und gegebenenfalls bei Ueberfüllung der Züge das Dienstabteil hierfür zur Verfügung zu stellen. Bei Beförderung einer größeren Anzahl von Reisenden mit Hunden in besonderen Fällen, wie bei Ausstellungen, wird rechtzeitig besondere Anmeldung empfohlen, damit Sonderabteile oder Sonderwagen freigehalten werden können.

Einen Feiertag für die Hausgehilfin. Die Reichsfachgruppe Hausgehilfen in der Deutschen Arbeitsfront hat an die deutschen Hausfrauen die Bitte gerichtet, ihren Hausgehilfen, die treu im Haushalt ihre Pflicht tun, die Möglichkeit zu geben, das Weihnachtsfest würdig feiern zu können. Nicht große Geschenke seien für den Hausgehilfen ausschlaggebend, sondern das Gefühl, nicht abseits zu stehen. Es komme nicht darauf an, was man schenkt, sondern wie man es schenkt. Weiter wird an alle Hausfrauen appelliert, ihren Hausgehilfen einen vollen Feiertag frei zu geben.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

MARCHIVUM

Tiere träumen keine Bilder, sondern nur Reize

Hunde träumen primitiver als Affen — Der Traum des Hundes wirkt nicht fort

Ueber die Frage, ob Tiere träumen und ob ihre Träume ungefähr dasselbe sind wie die der Menschen, ist viel geschrieben und debattiert worden. Es liegt in der Natur der Sache, daß man mit den bisherigen Forschungen noch nicht sehr weit gekommen ist, weil man im allgemeinen nur auf Schlußfolgerungen aus Einzelbeobachtungen angewiesen ist.

Immerhin ist das, was man heute über das Träumen der Tiere weiß, hinreichend, um die Frage, ob es bei ihnen etwas unserem Traum Entsprechendes gibt, mit einem rückhaltlosen Ja zu beantworten. Natürlich gilt das zunächst nur für bestimmte Ordnungen und Gruppen im Tierreich, denn es handelt sich ja hier um eine Tätigkeit des Gehirns; Voraussetzung ist also die Intensität, mit der die Gehirntätigkeit vor sich geht.

Ohne jeden Zweifel ist das Träumen der Tiere in demselben Maße primitiver als das des Menschen, wie ihre Gehirntätigkeit im Wachzustand, von deren Vorhandensein es abhängig ist. Der träumende Hund — wir kommen im folgenden noch auf ihn zu sprechen — wird gewiß von nichts anderem träumen als von seinen alltäglichen Eindrücken, von seinem Herrn, vom Fressen, von anderen Hunden usw.

Was das Material der praktischen Beobachtung anbelangt, so ist es aus naheliegenden Gründen ziemlich dürftig; die Tatsache, daß ein Tier träumt, ist ja nur aus Aeußerungen zu entnehmen, die es während des Schlafens von sich gibt oder aus Veränderungen seiner Reaktion auf psychische Eindrücke unmittelbar nach dem Erwachen.

Seit dem Altertum, wahrscheinlich aber schon viel länger, ist dem Menschen die Fähigkeit des Hundes, zu träumen, bekannt. Jeder Hausbesitzer hat es schon erlebt, daß sein Tier im Schlaf plötzlich zu knurren oder zu bellen begann, Schwanz und Füße bewegte und so verriet, daß er einem inneren Erlebnis gegenüberstand, das seinen sonstigen, alltäglichen, wesensgleich war. Es kann jedenfalls nicht angenommen werden, daß sich der Traum des Hundes aus anderen Elementen zusammensetzt, als seine Eindrücke im Wachzustand ihm vermitteln. (Bei genauer Untersuchung stellt sich ja auch der phantastische menschliche Traum als ein durcheinandergeworfenes Mosaik realer Vorstellungen und Eindrücke dar.)

Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die Traumeindrücke, die der Hund empfängt, viel schwächer sind als die des Menschen. So ist z. B. noch nie beobachtet worden, daß ein noch so lebhafter Traum nach dem Erwachen des Hundes auch nur eine Minute lang fortgewirkt hätte. Ich selbst habe mehrfach beobachtet, daß Hunde, die intelligent und aufnahmefähig sind, intensiv träumen, unmittelbar aufgeweckt aber nichts mehr von der Erregung verraten, in der sie sich kurz vorher noch befanden. Ein Foxterrier, der sich durch ungewöhnliche Intelligenz auszeichnete, und den ich lange Zeit hindurch beobachten konnte, hatte eines Tages einen ihm offensichtlich sehr unangenehmen Traum; er zeigte alle Anzeichen von Furcht, lag mit gesträubten Haaren in sich zusammengekrümmt da und winselte erbärmlich. Da mir das Tier leid tat, weckte ich es durch Berührung mit der Hand. Der Hund streckte und dehnte sich ein wenig, lief dann auf seinen Herrn und auf mich zu, benahm sich aber keinen Augenblick so, daß man einen nachwirkenden Einfluß der Traumvorstellung hätte annehmen können. Daß das Tier sofort beim Erwachen sich darüber klar gewesen sein könnte, es handle sich „nur" um einen Traum, kann als ausgeschlossen gelten. Wenn es sich überhaupt noch an die Traumvorstellung erinnerte, so müßte es diese für Wirklichkeit halten und von der plötzlichen Veränderung der Umwelt, die mit dem Erwachen verbunden ist, mindestens eine kurze Zeit hindurch beängstigt und beunruhigt sein.

Es ist aus der geschilderten Beobachtung vielleicht der Schluß zu ziehen, daß der Traum des Hundes nicht wie der des Menschen aus scheinbar realen Bildern und Vorstellungen besteht, sondern aus bloßen Nervenreizen.

Es darf ohne weiteres angenommen werden, daß sich bei höher organisierten und psychisch feiner differenzierten Tieren auch das Traumerleben komplizierter und menschenähnlicher gestaltet. Dafür sprechen die Beobachtungen des englischen Biologen Weldon an einem Orang-Utan, den er mehrere Jahre lang in Gefangenschaft hielt. „Im Schlaf bewegte er die Lippen, als spräche er, gab tiefe, knurrende Laute von sich, schmatzte mit den Lippen, als fräße er etwas, was ihm besonders gut mundete, und faßte mit den Armen nach imaginären Wesen, vermutlich Jungen", bemerkt der Beobachter. „Was um so seltsamer ist, als das Tier, ein Weibchen, kurz nach seiner Geburt gefangen worden war." Der Forscher hat sich jahrelang im Urwald und in zoologischen Gärten speziell mit der Ergründung der „Affensprache" beschäftigt und eine weitgehende Differenzierung der phonetischen Ausdrucksmittel bei den Menschenaffen — Orang, Schimpanse und Gorilla — festgestellt. Auf Grund dieser Beobachtungen glaubt Weldon nun behaupten zu können, daß die Laute, die sein Orangweibchen von sich gibt, und die ein gefangenes Tier übrigens nie hören läßt, die Lockrufe sind, mit denen es in der Freiheit sein Männchen ruft.

Gelänge es, diese Behauptung schlüssig zu beweisen, so ergäbe sich die erstaunliche Tatsache, daß der Traum eines Affen eine weit höher zu bewertende geistig-seelische Funktion wäre als der des Menschen, da nichterlebte, vererbte Vorstellungen und Begriffe in ihm lebendig werden. Jedenfalls scheint dieses vereinzelte Phänomen geeignet, der Tierpsychologie den Ausblick auf ein ganz neues Gebiet zu eröffnen, das bisher so gut wie unerforscht ist.

Pressebildzentrale — **Ein lustiges Trio: Stehaufmännchen, Nußknacker und Puppe** — HB-Bildstock

Ein Bild von der Sonneberger Spielzeugausstellung in der Reichshauptstadt

Die Verlobung / Von Anton Dörfler

Der diesjährige „Volkspreis für deutsche Dichtung" der Raabe-Stiftung in der NS-Kulturgemeinde ist dem mainfränkischen Dichter Anton Dörfler für sein Werk „Der tausendjährige Krug" zuerkannt worden. Mit Genehmigung des Eugen-Diederichs-Verlages entnehmen wir daraus folgenden Ausschnitt:

„Was bei uns Heffnerleuten Gewicht und Glanz haben soll, muß vor dem Krug geschehen sein", sagte er leise. „Das könntest noch wissen, Heiner! Wir sind kein Laub, das sich verstreut dahin und dorthin. Es mögen Lücken sein bei uns. Freilich sind sie da. Zuletzt aber geht's doch da hinaus! Blut halt' zusammen. Schon gut! Aber das Werk auch. Wenn den Krug da auch kein Heffner gedreht und gebrannt haben soll, war es doch einer von uns. Wir alten Handwerker sind wie ein Volk durch Jahrtausend, sind auch net anders wie die Bauern. Es kommt vor, daß ein Hof und sein Grund auch einmal einen Mann aus anderer Familie in die Ahnenreihe mit hereinzieht. So ist es auch bei uns. Der alt' Töpfergeist is aber auch wie Blut so stark. Und der vor tausend Jahr oder noch mehr den Krug da vor euch gemacht hat, lebt drin, wie ich mich allerweil mehr in mein' Leuchter, in mein Werk verkriech."

„Und der Christopherkrug?" warf der Schneider ein.

„Du mußt auseinanderhalten, was ein Werk is und was ein Werkzeug is", bekam er zu hören. Konrad Heffner fuhr gleich weiter, als habe er den Einwurf erwartet. „Mein Töpfereitor und der Christopherkrug, das sind Werkzeuge für ihren Zweck. Ich brauch ihn ja net groß auszuplaudern. Sie reden selber laut genug. Aber der Leuchter is — möcht ich sagen — die Gestalt, in der ich unter die geh', die vor mir g'wesen sind, vor mir Heffner waren. Es hat immer schon allerhand Dunkles gegeben um unsern alten Krug und seit er fort war und wieder kommen is — hat sich manches Neue drum eing'funden. . . ."

Konrad Heffner stockte, als habe ihn sein eigenes Wort erschreckt.

„Ich hab' sagen wollen", fuhr er fort, „daß der Heiner so gut wie nix mit ihm zu schaffen hat. Wenn du auch wie ein Korn bist, das auf einen andern Acker g'fallen is, Heiner, bleibst aber doch ein Heffner. Und deine Spur wird net bloß so ein Hauch um was Fremdes sein — wie es ein Koffer, ein Stück Seide oder so ein Stecken is — das weiß ich. Darum ist es ja, daß wir von alledem heut' reden. Freilich sollt man g'scheiter sagen: herumreden. Ins Licht kannst halt net hinein. Aber spürn müssen wir's alle. Und dadrauf kommts an. Ich bin ein alter Handwerker, und da is man mißtrauisch gegen alles, was man net anfassen kann, an das sich dann auch nix anhängen kann. Ich möcht kein Mann sein, der ein unsichtbar Werk vollbringen muß und auch keiner, der sein's immer schon halbfertig aus der Hand geben muß. Ich will meinen alten Krug haben, wie ihn alle unsere Heffnerväter vor mir schon gehabt haben und ich brauch die Stücke im Schrank. Dann kann ich auch die Dinge zwischen Himmel und Erde spüren. Anders net."

Konrad Heffner nahm den alten Aschenkrug aus dem Schrank, und es war, als schaffe er ihn neu, so ging er mit behutsamen Töpferhänden seine Form nach. Ohne ein Wort zu sagen, trat er schließlich auf den Heiner und seine Braut zu, die sich unwillkürlich gleichzeitig erhoben.

Der Vater nahm die Hände der beiden und legte sie ineinander.

Niemand im Zimmer wagte zu reden oder nur abseits zu schauen. Erst als der Tausendjährige wieder weggeräumt war, ging Hedis Mutter zu den nun Verlobten und küßte sie lächelnd und flüchtig — doch ein wenig verlegen — und war gleich wieder am Fenster.

Astronomie:

„In 17 Millionen Jahren, meine werten Zuhörer", so beendete ein Astronom seinen Vortrag, „wird die Sonne erkaltet sein, wie jetzt der Mond. Dann wird auch keine Wärme mehr auf der Erde sein können, kein Licht, kein Leben" . . . Da fragte eine aufgeregte Stimme aus dem Saale: „Wie lange wird die Sonnenwärme noch reichen?" — „17 Millionen Jahre!" — „Gott sei Dank!" sagte darauf der Mann erleichtert, „ich verstand 7 Millionen Jahre!"

*

Die Stimme des Gewissens:

In einem österreichischen Dorf kam dem Pfarrer ein Regenschirm abhanden. Durch einen Anschlag an der Kirchentüre ließ er nun verkünden, daß der Dieb den Regenschirm in der Nacht über die Pfarrhofmauer werfen solle. Der Täter sei erkannt, aber von einer Anzeige würde Abstand genommen werden, wenn der Täter dem Verlangen nachkomme. Als der Pfarrer am nächsten Morgen im Garten Nachschau hielt, fand er — vierzehn Regenschirme.

*

Die beiden Straßen

Zwei Straßen, die gelaufen eine lange Strecke / Und die sich treffen werden an der Kreuzungsecke / Die möchten sich begrüßen. Doch sie dürfens nicht. / Sie müssen — oh! — sich schneiden. Das ist ihre Pflicht. / Nun laufen weiter sie, nie ihres Daseins froh. / Warum? Die Stadtverwaltung will es so.

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote — Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

69. Fortsetzung

Nur für Augenblicke hat der Marquis den Mann gesehen, aber seitdem läßt ihn der Gedanke nicht mehr los, daß ihm dieser Boche nicht zum erstenmal begegnet ist. Noch findet er die rechte Spur nicht, und kopfschüttelnd setzt der Franzose seinen Weg fort.

*

Inge hat Schlageters Arm fester gepackt, ein leises Zittern schwingt unaufhörlich durch ihre Glieder. „Du hättest mich nicht begleiten sollen", klagt sie leise. „Dein Leben ist jetzt wichtiger als das meine."

Schlageter lacht leise auf. „Noch bin ich ein unbescholtener Bürger, und die Herren Franzosen werden zur Zeit bei mir nichts Verwächtiges finden. Aber nun mußt du mir eines versprechen, denn der Boden hier wird immer heißer, und es kämpft sich schlecht, wenn man die Frauen nicht in Sicherheit weiß . . . du mußt abreißen!"

Sie blickt ergeben zu ihm auf, aber er fühlt doch den ganzen Jammer, der sie gepackt hält, als sie spricht: „Wenn du es willst, muß es wohl so sein!"

„Ja, es muß sein", sagt Schlageter fest. „Auch diese wilde Zeit hier wird vorübergehen, und du wirst dann einsehen, wie nötig alles gewesen ist. Es war sehr lieb von dir", fährt er dann stockend fort, „daß du unsern Abschied nachholen wolltest und dich deiner Verwandten entsannest. Wie ich höre, hast du dich auch bei ihnen nützlich machen können, aber nun ist es genug. Von morgen ab bin ich überall und nirgends. Vielleicht hörst du aus den Zeitungen diese und jene Neuigkeit und kannst dir dann deinen Vers darauf machen. Aber es ist auch gut möglich, daß der Franzmann nichts davon durchläßt. Nun, das zeugt dann nur davon, wie ernst er uns nimmt."

Sie haben das Haus erreicht, in dem Inge wohnt, und sie zieht ihn ängstlich in den Hausflur. Dann hängt sie noch einmal an seinem Halse. „Du mußt nun bald gehen", weint Inge, „sonst heben dich die Wachen auf, und alles ist vorbei."

Er löst ihre Arme von seinen Schultern und blickt zärtlich in die Augen der Frau, die von Tränen umschleiert sind. „Du hast wohl recht", sagt Schlageter, „oder du müßtest mir schon für diese Nacht Quartier geben?"

Sie greift freudig seinen Vorschlag auf, und der Eifer ihrer Bereitwilligkeit rührt den Mann aufs neue. „Es war nur ein Scherz, Kind", wehrt Schlageter ab. „Deine Verwandten würden schöne Augen machen; auch gehöre ich heute nacht zu meinen Leuten."

Sie verbirgt ihre Enttäuschung nicht und unternimmt noch einen schwachen Versuch, ihn umzustimmen. „Wenn wir noch ein wenig warten, ist die Dunkelheit heran, und kein guter Deutscher wird dann den andern auf die Straße lassen, damit er der französischen Patrouille in die Arme läuft."

„Aber es ist noch nicht dunkel", gibt Schlageter zurück. „Ich habe auch noch viel vor für die nächste Zeit. Siehst du: alles, was wir bisher erreicht haben, mag den Franzosen ja unangenehm gewesen sein, aber einen ernstlichen Schlag haben sie noch nicht verspürt. Der soll nun werden, und dafür brauchen wir alle gesunden Sinne und dürfen uns nicht mit anderem beschweren, das nichts damit zu tun hat."

Die Frau hat ihm still zugehört, und nur ein leichtes Nicken ihres Kopfes zeigt an, daß sie ihn verstand. Er kann nicht ahnen, wie sehr sie alle Kraft zusammennehmen muß, um ihren Jammer nicht laut herauszuschreien.

„Es beruhigt mich", fährt Schlageter fort, „wenn ich weiß, daß du hier erst fort bist. Du wirst in Berlin immer von mir Nachricht erhalten, will's Gott, nur gute." Er zieht sie an seine Brust und spürt besorgt, wie stürmisch ihr Herz pocht; er streichelt sehr sacht ihre weichen Haare, und der Augenblick gibt es ihm ein, daß er sich bekennt:

„Ich bin sehr froh, daß ich dich gefunden habe, Inge. Wie auch alles kommen mag, wird es doch gut ausgehen: so fühle ich es zuversichtlich. Und nun auf Wiedersehen!"

Er hat sich schnell von ihr befreit und hält die Türklinke in der Hand. Sein Aufbruch kommt so plötzlich, daß Inge es noch kaum begreifen kann. Schon ist er auf der Straße, und wie ein edles Wild, das die Jäger wittert, wendet Schlageter den Kopf nach allen Seiten und lauscht angestrengt, ob nirgends der Schritt wuchtiger Soldatenstiefel zu vernehmen ist.

Dann umfangen seine strahlenden Augen noch einmal lächelnd die Frau, als erfaßten sie durstig ihr ganzes Bild, um es unveräußerlich davonzutragen. Schlageter hebt seine Rechte und winkt seinen letzten, stürmischen Gruß.

Die Frau will ihm nachstürzen, denn jäh befällt sie eine unerträgliche Furcht und schüttelt sie in tausend Fiebern. Aber die Hand des Mannes ist jetzt wie zur Abwehr vorgestreckt, und sein Gesicht blickt todesernst, verweisend.

Dann ist Inge allein.

Der kleine Raum, der eine Anzahl Männer beherbergt, ist von dichtem Tabaksqualm so erfüllt, daß er die einzelnen Gesichter seltsam verändert. Der Stoßtrupp Schlageter sieht gefährlich genug aus. Die wenigsten der hier Versammelten haben sich die Mühe genommen, das Barthaar zu entfernen; man fühlt sich wieder wie im Kriege, und für den Verdacht der Franzosen können sie nicht schmutzig genug auftreten.

„Hört ihr?" sagt Becker unmutig und richtet sich lauschend von seiner Lagerstatt, auf die er sich müßig geschoben hat, empor. Ein donnerndes Rütteln und Schütteln fährt durch das Zimmer. „Die verdammten Schangels haben unsere Züge doch in Gang gekriegt. Das geht nun seit vierundzwanzig Stunden so und macht mich verrückt."

„Immer mit die Ruhe", meint Zimmermann und saugt verzweifelt an der leeren Pfeife. „Wir kriegen noch früh genug zu tun — ich weiß sogar, wann!"

Der Sprecher ist sofort von den andern umringt. „Nu rede doch bloß, Mensch, und laß uns hier nicht Rätsel raten! Du willst dich doch bloß mal wieder wichtig machen!" gehen die Rufe durcheinander.

„Eigentlich habt ihr doch selbst Augen im Kopf", erklärt Zimmermann gemütlich. „Oder sind wir zum Vergnügen nächtelang zwischen den Schienen herumgekrochen? Es wird gesprengt, sage ich euch, und zwar eher heute als morgen."

„Vielleicht hast du die Güte und schreist nicht so laut", verwarnt Sadowski. „Wir hören alle gut genug, und kein Aas kann wissen, was sich hinter unsern vier Wänden tut."

(Fortsetzung folgt.)

Die Wirtschaftsseite

Weinernte 1935 über dem Durchschnitt

Der Ernteertrag etwas geringer wie 1934 / Ausgezeichnete Spitzengewächse

Erst nach dem 15. November ging heuer die Weinlese in sämtlichen Weinbaugebieten endgültig zu Ende, nachdem zuletzt noch in den Qualitätsweinbauorten von den großen Weingütern Spätlesen in Gestalt von Beeren- und Trockenbeerauslesen vorgenommen wurden. Ueberaus hohe Mostgewichte, die an den einzigartigen Jahrgang 1921 erinnern, wurden bei solchen Spätlesen festgestellt. Dabei wurde in Deidesheim bei einer Trockenbeerauslese aus der Lage Leinhöhle ein Mostgewicht von 190 Grad gemessen. Heute steht bereits fest, daß der 1935er Jahrgang ausgezeichnete Spitzengewächse hervorbrachte. Da die große Masse der diesjährigen Konsumweine ein harmonisches Verhältnis von Zucker und Säure aufweist, dürften auch sie einen mundigen, körperreichen und kräftigen Wein ergeben, der nach sachverständigem Urteil in seiner Güte etwa dem 1933er gleichkommen wird. Mit dem ersten Abstich der Jungweine hat der Winzer bei den zuerst gelesenen Sorten bereits begonnen, nachdem bei ihnen die Gärung flott verlaufen war. Da die seit langem im Gange befindlichen Bestrebungen, das weintrinkende Publikum wieder dem Genuß von naturreinen Weinen zuzuführen, gerade in den letzten zwei Jahren auf günstigen Boden fielen, hat man diesmal soviel als möglich von einer Verbesserung, d. h. mit Zucker, Abstand genommen. Die Besserung der Jungweine bewegte sich deshalb heuer in mäßigen Grenzen. Sie diente im allgemeinen nur dazu, die Weine in bezug auf den Alkoholgehalt über die 10-Volumprozentgrenze, der sie heuer auf Grund ihrer Gesamtanalyse im Naturzustand schon ziemlich nahegekommen wären, hinauszubringen. Nach sachverständigen Schätzungen dürfte die 1935er deutsche Weinernte je nach Weinbaugebiet um etwa ein Fünftel bis ein Viertel hinter dem vorjährigen Ernteergebnis zurückbleiben, wobei jedoch in Betracht zu ziehen ist, daß das Jahr 1934 eine früher nie gekannte Rekordernte dem deutschen Winzer brachte. Auch das Jahr 1935 brachte eine außergewöhnliche reiche Weinernte, die wesentlich über dem Durchschnitt eines Normalherbstes liegen dürfte. Der überwiegende Teil der diesjährigen Weinernte liegt heute noch in den Erzeugerkellern, vor allem bei den Weißweinen ist dies der Fall. Da jedoch gerade in den letzten Wochen die Bestände an alten Weinen eine rapide Abnahme erfuhren, nicht zuletzt eine Folge der Woche der deutschen Traube und des Weines, kann angenommen werden, daß sich schon bald das Interesse des Handels in verstärktem Maße auch den Jungweinen zuwendet. In der Pfalz haben die Weinversteigerungen wieder eingesetzt. Dabei wurden für 1934er Weine meist etwas höhere Preise erlöst als im Frühjahr dieses Jahres. Für 1935er Rot- und Weißweine lagen die Preise auf der Linie der amtlich festgesetzten Richtpreise. Den ganzen Verhältnissen am Weinmarkt nach dürfte in den nächsten Wochen keine nennenswerte Preisverschiebung eintreten. Im Geschäft mit Flaschenweinen sind in erster Linie mittlere Sorten in den billigen Preislagen begehrt, beste und dementsprechend teure Sachen dagegen noch anhaltend etwas vernachlässigt. Das Exportgeschäft hat keine wesentliche Aenderung im Laufe der letzten 14 Tage erfahren.

Erleichterung auf dem Buttermarkt

Durch die neuen Maßnahmen in der Butterverteilung ist es gelungen, eine gleichmäßigere Versorgung an den Bedarfsplätzen durchzuführen, wenn auch der auftretende Bedarf noch nicht voll gedeckt werden kann. Durch die von der Reichsregierung veranlaßte Einfuhr einer größeren Menge von Schlachtschweinen und durch die Hereinnahme erhöhter Buttermengen werden die Verknappungserscheinungen in der Butterversorgung fühlbar gemildert. Man rechnet allgemein damit, daß nach den Weihnachtsfeiertagen eine wesentliche Erleichterung in der Marktlage eintritt. Die Preise für Butter sind unverändert.

Die Nachfrage nach Limburgerkäse ist sehr gut, weil infolge des geringen Angebots an Schweinefleisch und an Wurstwaren der Käseverkehr gesteigert wird. Die Vorräte sind infolge des Mehrverbrauchs zurückgegangen, übersteigen aber noch immer die Vorräte zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Preise sind unverändert. 29 RM. für grüne und Monatsware und 32 RM. für packreife Käse.

Auch der Bedarf für Emmentalerkäse aller Sorten ist sehr gut geblieben. Das Angebot reicht nicht in allen Fällen aus, um den Bedarf der Schmelzwerke zu decken.

Auch Spezialkäse, wie Camembert, Käse nach Holländer Art, Weißlacker, Steinbuscher und dergl. sind sehr gut gefragt.

In der kommenden Woche werden für das Allgäuer Werkmilchgebiet die Milchpreise für November und Dezember neu festgesetzt.

D.2 Frau als Käuferin!

Die Hausfrau als Verwalterin des Volksvermögens.

Der deutsche Einzelhandel setzte im Jahre 1932 rund 24,2 Milliarden RM um. Davon wurden nach vorsichtigen Schätzungen mindestens 18 Milliarden RM, das sind etwa drei Viertel der Gesamtsumme, von den Frauen eingekauft. Da die Frauen auch hauptsächlich beim Handwerk, beim Bäcker, Fleischer, Schuhmacher und vielfach auch beim Schneider überwiegend als Käufer auftreten, so wird man nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß gut drei Viertel des Volkseinkommens durch die deutsche Hausfrau verwaltet werden. Das bedeutet, daß in diesem Jahre etwa 44 bis 45 Milliarden RM durch die Hände der Hausfrau als Auftraggeberin in den Kreislauf der Wirtschaft fließen. Dabei muß die deutsche Hausfrau bedenken, daß sie bei jeder Mark, die sie ausgibt, die Pflicht hat, nach Möglichkeit deutsche Waren einzukaufen, damit das Geld im Inland bleibt und wieder zur Hausfrau zurückfließen kann.

Durchführungsverordnung zum Gesetz über Arbeitsvermittlung

Der Reichsarbeitsminister hat soeben eine Durchführungsverordnung zum Gesetz über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung vom 5. November 1935 erlassen. Hiernach dürfen Stellen, die am 30. November 1935 erlaubterweise nichtgewerbsmäßige Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung betreiben, nach diesem Zeitpunkt ihre Tätigkeit vorläufig weiterführen. Bis zum Ablauf des 31. März 1936 haben diese Stellen ihre Tätigkeit einzustellen, wenn nicht der Präsident der Reichsanstalt bis zu diesem Zeitpunkt auf Antrag einen Auftrag dazu erteilt hat. Die gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung bleibt in dem bisherigen Umfange zugelassen. Die bisher zugelassenen gewerbsmäßigen Vermittler dürfen ihr Gewerbe betreiben, ohne daß es eines neuen Antrages bedarf. Die neue Durchführungsverordnung wird in den nächsten Tagen durch Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergänzt werden.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft

Zur Abstandnahme von einer Kursfeststellung

Wie die Gesellschaft dem SW. mitteilt, sei es unrichtig, daß der Grund der Abstandnahme von einer Weiterführung der Notierung in der Publizitätsfrage gelegen habe. Die Gesellschaft stand, so wird der Sachverhalt geschildert, zunächst auf dem Standpunkt, daß eine Neuzulassung nicht in Frage komme, da sie den Kapitalmarkt in keiner Weise beansprucht habe; die Umformung habe lediglich den Zweck erfüllt, den Aktionären die ausstehende hohe Nachzahlungsverpflichtung von 4 000 000 RM, d. h. pro Aktie 100 RM, zu schenken. Im übrigen wurde für die Neuzulassung von einer Großbank außer den erheblichen sachlichen Unkosten eine Provision von 30 000 RM (die später auf die Hälfte herabgesetzt wurde) verlangt. Dieser hohe Betrag war dann die Ursache, daß die Gesellschaft in ihrem Entschluß gestärkt wurde, von einer Neuzulassung abzusehen, um so mehr, als Versicherungsaktien kein Spekulationsobjekt sein sollten und der größte Teil der Aktien sich ohnehin in solchem Dauerbesitz befinde. Die vielen Monate der Nichtnotierung hätten im übrigen eine ruhige und geregelte Abwicklung ergeben im Gegensatz zu den Zeiten, in denen die Börsennotierung erfolgte. Die Gesellschaft verweist dabei auf die unmotivierten erheblichen Kursschwankungen, denen die Aktien einer anderen Versicherungsgesellschaft (Bad. Assecuranz, Mannheim) ausgesetzt waren.

Führerprinzip bei den Versicherungsgesellschaften der DAF.

Nachdem bereits vor längerer Zeit Direktor Andreas Brase zum Leiter des deutschen Versicherungskonzerns berufen worden war, sind nunmehr von den Aufsichtsräten Direktor Poßmann, bisher Allianz und Stuttgarter Verein, zum Vorsitzenden der Vorstände der Volksfürsorgegesellschaften und Direktor Kratochwill zum Vorsitzenden der Vorstände der Gesellschaften Deutscher Ring bestellt worden. Damit ist in den Versicherungsgesellschaften der Deutschen Arbeitsfront das Führerprinzip durchgeführt. Beauftragter des Schatzmeisters für alle drei Gesellschaften ist Direktor Andreas-Berlin.

In der Aufsichtsratssitzung der Ring-Gesellschaften wurde berichtet, daß Amtsleiter Spiewok sein Amt als Aufsichtsratsmitglied wegen Arbeitsüberlastung niedergelegt hat. Der Aufsichtsrat wird der demnächst stattfindenden HV. die Wahl des stellvertretenden Schatzmeisters der DAF, Pg. Halder, zum Aufsichtsratsmitglied vorschlagen. Ferner nahm der Aufsichtsrat zur Kenntnis, daß Direktor Zieschang aus allen Vorständen der Ring-Gesellschaften ausgeschieden ist. Der Aufsichtsrat der Volksfürsorge hat die Einführung der Sturmschädenversicherung beschlossen.

Berliner Börse

Uneinheitlich

Das Börsengeschäft blieb auch heute wieder sehr eng begrenzt, an der freundlichen Grundstimmung hat sich indessen nichts geändert. Glattstellungen angesichts des bevorstehenden Monatsschlusses, also eine rein börsentechnische Erscheinung, bewirkten verschiedentlich Kursrückgänge von durchschnittlich 1/4 bis 1/2 Prozent, doch war andererseits auch Kaufneigung für verschiedene Werte zu beobachten, die zweifellos durch die erneut vorliegenden Wirtschaftsmeldungen gefördert wurden. Montane unterlagen am weitaus stärksten dem Abgabedruck, an der Spitze Harpener mit minus 1 3/4, Buderus mit minus 1 1/2 und Klöckner mit minus 1 Prozent, während sonstige Rückgänge über 1/2 Prozent nicht hinausgingen. Von Braunkohlenaktien waren Rhein. Braunkohlen 3/4 Prozent fester, Bubiag 1/2 Prozent schwächer. Am Kalimarkt zogen Salzdetfurth um 1 1/2 Proz. an. In der chemischen Gruppe eröffneten Farben mit unverändert 150, ermäßigten sich aber nach Festsetzung des ersten Kurses bis auf 149 3/4. Elektro- und Tarifwerte wurden meist zu Vortagskursen oder bei nur geringen Kursunterschieden gegen die gestrige Schlußnotiz notiert. Vogel Draht waren um 1 1/2 Prozent erholt. Fast unverändert blieben auch Auto-, Metall- und Bauwerte. Metallgesellschaft zogen auf die angekündigte Dividendenerhöhung nochmals um 1/2 Prozent an. Bei den Maschinenfabriken waren Berlin-Karlsruher erneut um ca. 1 Prozent fester, Schubert & Salzer im gleichen Ausmaß gedrückt. Von Kunstseidenwerten büßten Bemberg den Vortagsgewinn mit minus 1 1/2 Prozent wieder ein. Sonst sind noch als sehr fest AG für Verkehr mit plus 1 1/2 Prozent, dagegen Reichsbank als erneut um 3/4 Prozent schwächer zu erwähnen. Am Rentenmarkt haben nur die certifizierten Dollarbonds lebhaftere Umsätze bei um ca. 1 Prozent höheren Kursen aufzuweisen. Reichsaltbesitz gaben um 1/8 Prozent auf 112 1/2 nach. Die gestern stärker befestigten Reichsschuldbuchforderungen büßten ihren Gewinn von 1/8 Prozent wieder ein. Die Umschuldungsanleihe wurde unverändert notiert. Reichsbahnvorzüge zogen um 1/8 Prozent auf 123 an, da die Ankündigung einer Abschlagszahlung auf die Vorzugsdividende eine gewisse Anregung bot. Von Auslandsrenten waren Russenanleihen stärker abgeschwächt.

Blanko Tagesgeld verteuerte sich wegen des erhöhten Bedarfs zum Ultimo auf 3 1/4 bis 3 1/2 Prozent.

Pfunde und Dollar errechneten sich mit unverändert 12,28 bzw. 2,488.

Am Schluß der Börse traten verschiedentlich kleine Erholungen ein. So schlossen Farben um 1/4 Prozent höher als im Verlauf mit 149 3/4. Daimler waren um 3/8 Prozent höher. Auch sonst wurden meist Tiefstkurse überschritten.

Nachbörslich blieb es umsatzlos.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien waren Fröbeln Zucker um 2 1/2, Mimosa um 3 und Poppe & Wirth um 3 1/2 Prozent fester, während Berlin-Gubener um 2 1/2, Hindrichs & Auffermann gegen letzte Notiz um 6 1/2 Prozent schwächer angeschrieben wurden. Bankaktien waren wenig verändert. Dresdner Bank wurden auf Vortagsbasis gehandelt, Deutsche Bank gaben um 1/4 und Handelsgesellschaft um 1 1/4 Prozent nach. Von Hypothekenbanken waren Deutsche Centralboden und Deutsche Hypotheken je 1/2 Prozent schwächer.

Von Steuergutscheinen zog die Fälligkeit 1936 um 10 Pfg., 1937 um 5 Pfg. an.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1936er 100,25 G., 1937er 101,50 G., 1940er 99—99,75, 1941er 98,25—99,12, 1942er 97,75—98, 1943er 97,12—98, 1944er 97—97,75, 1945er 97—97,75, 1946er 96,87—97,75, 1947er 96,87—97,75, 1948er 97 G., 97,75 Br. Ausg. II: 1939er 99 G., 1941er 98,25—99,12, 1944er 96,87—97,62. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 67,50 Br., 1946/48er 66,50—67,25, 4proz. Umschuldungs-Verband 88,25—89.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Still

Die Geschäftsstille der letzten Tage hielt an. Die Kundschaft übte weiterhin Zurückhaltung. Auch der berufsmäßige Börsenhandel zeigte keine Unternehmungslust. Am Aktienmarkt war die Haltung eher schwächer wenngleich sich Veränderungen wiederum in engen Grenzen hielten. Einzelne Spezialwerte fanden etwas Nachfrage zu höheren Kursen. So waren AG für Verkehrswesen weiter gesucht und auf 86 7/8 (85 1/4) erhöht. Ferner gewannen Zellstoff Waldhof auf Mitteilung über den Geschäftsverlauf und die gebesserte Liquidität 1 Prozent auf 110 1/2. Etwas fester notierten Scheideanstalt mit 214 (212 1/2), Muag mit 69 3/4 (63 1/2) und Cement Heidelberg mit 115 1/2 (114 3/4). Weiter schwächer waren Montanwerte bei Rückgängen von 1/2—1 Proz. Buderus verloren 1 1/4 Prozent, Elektrowerte lagen ruhig und ziemlich unverändert. IG-Farben unterlagen kleinen Schwankungen ziemlich unverändert. Nach den ersten Notierungen bröckelten die Kurse insbesondere am Montanmarkt etwas ab. Der Rentenmarkt lag im ganzen still, nur certif. Dollarbonds hatten wiederum sehr lebhaftes Geschäft unter Bevorzugung von 6 Prozent Preußen mit 63 1/4 bis 63 (62). 7 Prozent Spargiro mit 63 (61 3/4) und 6 Prozent Spargiro mit 62 (61), von deutschen Anleihen gingen Altbesitz auf 112,56 (112,70), Späte Reichsschuldbuchforderungen auf 97 3/4 (97 7/8) zurück Kommunalumschuldung (88 1/4) und Zinsvergütungsscheine (91), lagen behauptet.

In der zweiten Börsenstunde war die Haltung meist etwas schwächer. Am Montanmarkt gaben die Kurse durchweg 1/2 bis 1 Prozent gegen den Anfang nach. Schwach lagen Harpener mit 104 Brief bis 102 1/2. IG Farben galten etwa 149 nach 149 1/2. Auf den übrigen

Reparaturen jeder Art an **Uhren und Schmuck** — Neuanfertigung
J. LOTTERHOS P 1, 5, Ecke

Marktgebieten herrschte Geschäftsstille. Renten lagen auch später still, certif. Dollarbonds blieben bei kleiner gewordenen Umsätzen etwas behauptet. Pfandbriefe lagen ruhig und unverändert, auch Stadtanleihen erfuhren nur geringste Abweichungen. Von fremden Werten gaben Mexikaner teilweise etwas nach. Tagesgeld war auf Vorbereitungen zum Ultimo gefragt und wurde auf 3 (2 1/2) erhöht.

Getreide

Rotterdam, 28. Nov. Anfang Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Januar 1936: 4,35; per März 36: 4,30; per Mai 36: 4,32 1/2. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per Januar 36: 52 1/2; per März 36: 53 1/2; per Mai 36: 54 1/4.

Metalle

Berlin, 28. Nov. Amtlich u. Freiverk. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50,50; Standardkupfer, loco 44,75; Originalhüttenweichblei 23,50; Standardblei per November 32,50; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 21; Standardzink 21; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Prozent 269; alles in Reichsmark per 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 53,75—56,75 Reichsmark

Baumwolle

Bremen, 28. Nov. Amtlich. November 1365 Abr.; Dezember 1365 Abr.; Januar 36: 1359 Brief, 1356 Geld, 1357 Abr.; März 36: 1350 Brief, 1348 Geld, 1349 bezahlt, 1349 Abr.; Mai 36: 1345 Brief, 1344 Geld, 1345 bezahlt, 1345 Abr.; Juli 36: 1342 Brief, 1340 Geld, 1340 bezahlt, 1341 Abr.; Oktober 36: 1319 Brief, 1316 Geld, 1317 Abr. Tendenz: ruhig.

Märkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 28. November

Zufuhren: 26 Kälber, 28 Schafe, 211 Schweine, eine Ziege, 252 Ferkel, 390 Läufer. Preise: Ferkel bis sechs Wochen 11—15, über sechs Wochen 16—24, Läufer 25 bis 30. Marktverlauf: lebhaft.

Frankfurter Effektenbörse

	27. 11.	28. 11.
Festverzinsl. Werte		
Dt.Reichsanl. v. 1927	100,37	100,37
Int. Dt. Reichsanl. 30	102,75	102,50
Bayern Staat v. 1927	98,—	98,—
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	112,87	112,50
Dt. Schutzgebiet 08	—	10,25
Augsburg Stadt v. 26	93,50	93,50
Heidelbg. Gold v. 26	88,12	88,—
Ludwigsh. v. 26 S. I	92,75	92,85
Mannhm. Gold v. 26	92,75	92,75
Mannheim von 27	92,—	92,—
PirmasensStadt v. 26	93,—	93,—
Mhm. Ablös. Altbes.	108,50	109,25
Hess.Ld.Liqu. R 1-24	100,50	100,50
B. Kom. Goldhyp. 29	96,50	96,50
do. Goldanl. v. 30	94,—	94,—
do. Goldanl. v. 26	94,—	94,—
Bay.Hyp.Wechs.Gpf	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,25	96,25
Frankf. Liqu.	100,75	100,75
Frkf.Goldpfdbr. VIII	96,25	96,25
Frkf.Goldpfbr. Liqu.	100,62	100,62
Mein Hyp.	96,50	96,50
Mein Hyp. Liqu.	101,—	101,—
Pfälz Hyp. Gdpfbr	97,50	97,50
Pfälz Liqu.	101,—	101,—
Pfälz Anteilscheine	9,35	9,35
Pfälz Hyp Goldkom	95,—	95,—
Rhein Hyp. Gdpfbr	96,25	96,25
do. 5-9	96,25	96,25
do. 12-13	96,25	96,25
do. Liqu.	100,87	101,—
do. Gdkom. I-III	94,—	94,—
Südd. Boden Liqu.	—	100,75
Großkraftw. Mhm. 23	101,—	101,25
Lind. Akt. Obl. v. 26	102,—	102,—
Rhein Main Donau 23	96,75	96,75
Ver.Stahlw.Obl. v. 27	102,62	102,—
IG Farbenind. v. 28	126,62	126,62
Mexik. amort. innere	—	—
do. äuß. v. 99	—	11,75
Oesterr. Goldrente	28,—	28,—
Türk. Bagdad I	—	—
UngarnSt. Goldrente	—	9,05
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt. Gebr.	41,—	41,—
Aschaffbg. Zellstoff	74,87	74,50
Bayr. Motor. Werke	118,50	118,—
Berl. Licht u. Kraft	—	133,—
Brauerei Kleinlein	89,—	89,—
Bremen-Besigh. Oel	99,50	100,—
Brown Boveri Mhm.	78,—	77,50
Cement Heidelberg	115,—	115,50
Daimler-Benz	90,25	89,25
Deutsche Erdöl	103,—	102,62
DeutscheLinoleumw.	—	—
Dt.Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	77,—	77,—
Eichb.-Werger Br.	95,—	95,—
El. Licht & Kraft	133,25	132,50
Enzinger Union	102,—	101,—
Gebr. Fahr A.-G.	—	—
IG Farbenindustrie	149,50	149,25
Feldmühle Papier	113,62	112,—
Gesfürel Loewe	122,—	121,50
Th. Goldschmidt	101,62	101,25
Gritzner-Kayser	—	26,12
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	189,—	187,—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	—	—
Hochtief AG. Essen	110,—	109,50
Holzmann Phil.	86,75	86,50
Ilse Bergbau	160,—	160,—
do. Genußscheine	126,—	—
Junghans Gebr.	76,50	77,—
Kali Chemie	—	126,—
do. Aschersleben	126,75	126,50
KleinSchanzlin Beck	81,—	81,—
Klöcknerwerke	81,—	80,—
Knorr-Heilbronn	186,—	186,—
Konservenfbr. Braun	69,25	69,—
Lahmeyer	—	121,50
Ludwigsh. Aktienbr.	109,—	109,—
do. Walzmühle	—	—
Mannesmannröhren	79,50	78,12
Metallgesellschaft	107,50	—
Moz	—	—
Park-u. Bürgbr. Pirm.	114,62	—
Pfälz. Mühlenwerke	135,—	135,—
Pfälz. PreßhefeSprit	—	—
Rhein. Braunkohle	—	208,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	121,—	121,—
Rhein. M. Donau Vz.	—	—
Rheinstahl	103,25	102,—
Rütgerswerke	112,—	111,75
Salzwerk Heilbronn	212,—	212,—
Schlinck	100,50	101,—
Schuckert el.	117,75	117,50
Schwartz-Storchen	111,12	—
Seilind. Wolff Mhm.	72,—	72,—
Siemens-Halske	187,—	—
Sinner-Grünwinkel	85,50	85,25
Südd. Zucker	200,—	200,—
Ver. Dt. Oele	104,50	104,50
Westeregeln	171,—	—
Zellst. Waldh. Stamm	—	110,60
Bank-Aktien		
Badische Bank	123,—	123,—
Bayer. Hyp. Wechsel	84,50	84,—
Commerz- Privatbk.	84,25	84,25
DD-Bank	84,—	83,75
Dresdner Bank	84,—	84,—
Frankft. Hyp.-Bank	92,—	92,12
Pfälz. Hypoth.-Bank	87,62	82,62
Reichsbank	179,62	179,—
Rhein. Hypoth. Bank	133,—	133,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	103,—	103,—
Dt. Reichsb. Vz.	123,—	123,12
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
MannheimerVersich.	—	—
Württ. Transportver.	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

	27. 11.	28. 11.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	100,50	100,50
4% do. do. v. 1934	97,50	97,50
Dt. Anl. Abl. I	112,62	112,37
Dt. Schutzgebiete 08	10,20	10,25
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld. Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,—	97,—
6% do. do. R. 21	97,—	97,—
6% do. do. Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	95,—	95,—
6% do. Komm. I	92,87	92,87
Bank-Aktien		
Adca	68,25	68,—
Bank für Brauind.	113,50	113,50
B. Hyp. u. W. Bank	84,50	84,50
Berliner Hyp. Bank	—	—
Comm. u. Privatbk.	84,25	84,25
Dt. Bank u. Disconto	84,—	83,75
Dt. Golddiskontbank	—	100,—
Dt. Uebersee Bank	77,75	77,75
Dresdner Bank	84,—	84,—
Meininger Hyp.-Bk.	95,—	95,—
Reichsbank	179,50	178,37
Rhein.Hypoth.-Bank	133,—	133,—
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	20,75	21,—
AG. Verkehrswesen	85,12	85,62
Allg. Lok. u. Kraftw.	117,—	116,50
Hbg.-Amer.-Paketf.	15,—	15,—
Hbg.-Südam. Dpfsch.	25,75	25,50
Norddeutscher Lloyd	16,50	16,50
Südd. Eisenbahn	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	—	—
Allgem. Bau Lenz	—	79,75
Allgem. Kunstseide (Aku) 8	52,—	51,37
Allg. Elektr.-Ges.	35,75	35,37
Aschaffenb. Zellstoff	90,—	75,—
Augsburg-Nürnberg	90,—	91,12
B. Motoren (BMW)	118,—	118,—
Bayer. Spiegelglas	38,—	38,—
J. P. Bemberg	102,87	101,50
Bergmann Elektr.	87,—	83,—
Berlin.-Karlsr. Ind.	117,—	113,37
Braunk. u. Brikett	193,—	—
Braunschweig. A.-G.	221,—	—
Bremer Vulkan	110,—	—
Bremer Wolle	146,—	145,37
Brown Boveri	78,—	77,—
Buderus Eisenwerke	94,75	92,25
Conti Caoutschuc	156,—	156,—
Conti Linoleum	—	128,25
Daimler Benz	90,—	89,25
Deutsch. Atl.-Tel.	105,—	—
Deutsch. Konti. Gas	126,50	125,12
Deutsche Erdöl	103,25	102,25
Deutsche Kabelwk.	127,—	127,—
Deutsche Linoleum	136,—	136,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	132,—	—
Dyckerh. & Widmann	125,25	125,50
Dynamit Nobel	76,12	76,—
El. Lieferungen	111,—	110,50
El. Schlesien	111,87	111,87
El. Licht und Kraft	132,87	131,87
Enzinger Unionwerke	101,50	102,—
Farbenindustrie IG	149,62	149,25
Feldmühle Papier	113,—	112,25
Felten & Guilleaume	102,87	102,87
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	101,—	—
Germ. Portl. Cement	69,—	69,—
Gerresheim. Glas	87,—	85,25
Ges. f. El. Unterneh.	121,75	121,—
Goldschmidt Th.	102,—	101,87
Gritzner Maschinen	26,87	26,50
Gruschwitz Textil	111,—	111,25
Guano Werke	92,75	91,75
Hackethal Draht	118,—	117,75
Hamburg Elektr.	128,25	128,12
Harb. Gummi Phön.	115,25	—
Harpener Bergbau	105,25	103,—
Hedwigshütte	—	—
Hellmann& Littmann	31,75	31,75
Hilpert Maschinen	50,25	50,—
Hoesch Eis. u. Stahl	82,87	82,—
Hohenlohe-Werke	60,—	61,—
Philipp Holzmann	87,—	86,—
Hotelbetrieb	—	80,—
Gebr. Junghans	76,12	75,50
Kahla Porzellan	25,75	25,62
Kali Chemie	126,50	—
Kaliw. Aschersleben	—	125,50
Klöcknerwerke	81,—	79,50
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	113,62	112,75
Kollmar & Jourdan	64,25	—
Köln. Led. u. Wachs	108,—	107,75
Kronprinz Metall	124,—	124,—
Lahmeyer & Co.	121,50	121,—
Laurahütte	20,62	20,—
Leopold Grube	94,—	94,25
Lindes Eismasch.	124,25	124,50
Mannesmannröhren	78,12	78,12
Mansfelder Bergbau	118,—	118,12
Markt- u. Kühlhalle	105,85	114,75
Masch'bau Untern.	68,87	68,87
Masch.-Buckau Wolf	111,25	111,—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	136,—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	76,25	76,—
Rathgeber Waggon	56,75	56,—
Rhein. Main Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	114,50	114,75
Rhein. Braunkohlen	209,75	208,—
Rhein. Elektr.	119,50	120,—
Rhein. Stahlwerke	102,75	102,12
Rh. Westf. Kalkw.	—	118,—
Riebeck Montan AG.	100,—	100,75
Rütgerswerke	112,12	111,75
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	170,—	—
Salzdetfurth Kali	186,75	186,25
Schubert & Salzer	131,12	131,50
Schuckert & Co.	117,75	117,—
Schultheiß-Patzenhofer	101,75	101,12
Siemens & Halske	188,—	—
Stoehr Kammgarn	99,62	99,—
Stolberger Zinkhütte	—	72,25
Südd. Zucker	200,—	200,—
Thür. Gas	—	124,—
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	126,—	126,75
Ver. Glanzst. Elberf.	—	143,—
Ver. Harz. Portl. Ct.	—	—
Ver. Stahlwerke	76,25	75,25
Ver. Ultramarinfabr.	128,25	129,25
Vogel Telegr.-Dr.	123,50	124,—
Wanderer-Werke	137,—	137,—
Westd. Kaufhof AG.	26,—	25,25
Westeregeln Alkali	120,25	—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	106,62	106,—
Zellstoff Waldhof	109,50	110,50
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1115,—	—
Allianz Allgem.	236,50	237,50
Allianz Leben	195,—	195,—
Mannh. Versicherung	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	101,—	100,—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	18,25	18,—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	27. November		28. November	
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,565	12,595	12,575	12,605
Argentin. (Buenos Aires) 1 Pap.-P.	0,683	0,687	0,683	0,687
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,[illegible]00	42,[illegible]80	42,040	42,120
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,057
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,460	2,464	2,460	2,464
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	54,[illegible]	54,870	54,810	54,920
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,26[illegible]	12,295	12,275	12,305
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,405	5,415	5,410	5,420
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,360	16,400	16,360	16,400
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,355
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,030	168,370	168,180	168,520
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	[illegible]	[illegible]	55,050	55,170
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	20,130	20,170	20,130	20,170
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,715	0,717	0,715	0,717
Jugoslav. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,634	5,64[illegible]	5,634	5,646
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,600	41,680	41,600	41,680
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,590	61,710	61,640	61,760
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,130	11,150	11,130	11,150
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,240	63,360	63,290	63,410
Schweiz (Zür. Basel Bern) 100 Fr.	80,780	[illegible]	80,300	[illegible]
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	33,920	[illegible]	33,900	33,980
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,265	10,285	10,265	10,285
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,976	1,980	1,976	1,980
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,124	1,126	1,124	1,126
V.St. v. Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,486	2,490	2,486	2,490

MARCHIVUM

Die Handball-Gauklasse wieder auf dem Plan

Harte Kämpfe um die Führung stehen in Aussicht

Nach fünfwöchiger Pause werden am kommenden Sonntag die Punktespiele in der Handballgauklasse fortgesetzt. An Stelle des ursprünglich angesetzten Spieles SV Waldhof — TV Seckenheim spielen aber

TV Ketsch — TV Seckenheim,

da Waldhof gegen Luxemburg Lang und Weigold stellen muß. Diese Begegnung in Ketsch ist von außerordentlicher Bedeutung, geht es doch um die derzeitige Tabellenführung. Wir veröffentlichen hier die nach der Zurücknahme von Polizei Karlsruhe veränderte Tabelle.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TV Seckenheim	4	3	1	0	37:19	7:1
Tgd Ketsch	4	3	0	1	36:19	6:2
SpV Waldhof	2	2	0	0	30:6	4:0
TV Weinheim	4	2	0	2	28:27	4:4
Tsp Rußloch	5	2	0	3	26:36	4:6
VfR Mannheim	5	1	0	4	30:54	2:8
TV Ettlingen	4	0	1	3	19:45	1:7

Aus dieser Tabelle ersieht man, daß die Gegner des nächsten Sonntags recht gleichwertig sind. Der Ausgang des Kampfes erscheint ungewiß, um so mehr, als Seckenheim am vergangenen Sonntag gegen den Kreisklassenverein TV Ettlingen nur unentschieden spielen konnte und Ketsch inzwischen seinen hervorragenden Gund verloren hat. Ketsch erlebt auf alle Fälle wieder einen Großkampf, in welchem der Kampfgeist beider Mannschaften die Spannung nie abreißen lassen wird.

Bleibt die Spitzengruppe beisammen?

Diese Frage werden am kommenden Sonntag die Spiele der Bezirksklasse zu beantworten haben, wird es doch hier immer deutlicher, daß den führenden Vereinen auch von seiten der Neulinge stete Gefahr droht.

Es spielen in der Staffel I:

TV 1846 — MTG
TV Friedrichsfeld — Postsportverein
TG Ostersheim — Jahn Neckarau
TV Viernheim — Jahn Weinheim

An der Spitze des Programms steht das Bezirksklassenderby im Luisenpark zwischen TV 1846 und MTG, das dieses Jahr einen ganz besonderen Reiz insofern hat, als es sich erweisen muß, ob der Gastgeber, welcher in den letzten beiden Jahren MTG nicht hat besiegen können, auch dieses Jahr sich beugen muß. Dies wäre für den Turnverein um so schlimmer, da eine Niederlage zunächst den Verlust des Anschlusses an die Spitze bedeuten würde. Ein Sieg des Gastgebers ist aber bei seinem nicht gerade überwältigenden Kampfgeist und nach der vernichtenden Niederlage in Ostersheim nicht mit Sicherheit anzunehmen.

Einen nicht leichten Gang hat der Tabellenführer, Postsportverein, nach Friedrichsfeld zu machen. Der dortige Turnverein ist zu Hause zweifellos ein gefährlicher Gegner, dennoch sollten die Postler mit dem Geiste, der sie beseelt, sich die Punkte mitnehmen können. Die Ueberraschungsmannschaft Ostersheim wird mit den Neckarauern sicher noch leichter fertig werden als mit dem TV 1846. Schließlich sollte es in Viernheim einen Sieg der Gäste aus Weinheim geben, die über die beste Spielauffassung in der Staffel verfügen.

Zwei Treffen in der Staffel II

SV St. Leon — Polizei Heidelberg
TV Handschuhsheim — TG St. Leon

Den beiden St. Leoner Mannschaften ist eine hervorragende Gelegenheit gegeben, ihre Stellungen weiter zu verbessern. Allerdings dürfte dies den noch ungeschlagenen Sportlern gegen Polizei recht schwer werden. Dagegen wird sich die Turngemeinde in Handschuhsheim die Punkte nicht entreißen lassen.

Bereit zum Empfang der Olympia-Gäste Weltbild (M)

In wenigen Tagen wird in Garmisch-Partenkirchen der Olympia-Bahnhof fertig. Während der Olympischen Winterspiele werden an ihn besonders große Anforderungen gestellt, da an bestimmten Tagen mit einer Abfertigung von 60 000 bis 70 000 Besuchern gerechnet werden muß.

Deutschlands Elf gegen England

Bekanntlich wird der Führer des Deutschen Fußballbundes, Regierungsrat Linnemann, heute abend zwischen 18.30 und 18.40 Uhr, über den Reichssender Berlin die Aufstellung der deutschen Nationalmannschaft für den Kampf gegen England bekanntgeben. Wie wir vom Reichssender Frankfurt a. M. erfahren, wird der Frankfurter Sender die Bekanntgabe heute abend von 19.50 bis 20 Uhr wiederholen.

*

Nordfrankreich spielt am kommenden Sonntag gegen den englischen Pokalspieler Sheffield Wednesday. Die Franzosen haben für das Spiel folgende Elf namhaft gemacht: Desfossés; Vandooren, Gonzalès; Desrousseaux, O'Dowd, Lietaer; Novichi, Hiltl (oder Cheva), Bigo, Ignaoc, Wagi.

Die Bezirksklasse liegt vollzählig im Rennen

Vor neuen bedeutsamen Entscheidungen in der Bezirksklasse

Nun hat auch Neulußheim das Geschick ereilt: in Friedrichsfeld mußte der bis dahin ungeschlagene Tabellenführer eine klare Niederlage hinnehmen. Sein Vorsprung vor Feudenheim ist auf nur zwei Punkte zusammengeschrumpft. Feudenheim in erster Linie eröffnen sich dadurch natürlich wieder stärkste Aussichten auf den Meistertitel und ebenso sind die Chancen der Hockenheimer und der Germania Friedrichsfeld beträchtlich gestiegen. So kommt gerade den Kämpfen dieser vier Konkurrenten, die zur Zeit die Spitzengruppe bilden, erhöhte Bedeutung zu und mit größter Spannung sieht man dem Ringen der „Alteingesessenen" entgegen.

In der Gruppe Ost ist das Programm indessen von keiner besonderen Bedeutung. Im allgemeinen wird der kommende Sonntag im Zeichen der Heimmannschaften stehen und nur in Eberbach und vielleicht auch in Handschuhsheim dürften die Gastmannschaften siegreich heimkehren.

Der 1. Dezember bringt folgende Paarungen:

Unterbaden West

Olympia Neulußheim — VfTuR Feudenheim
08 Hockenheim — Germania Friedrichsfeld.
Spvgg. Sandhofen — Alemannia Rheinau.
Alemannia Ilvesheim — 98 Seckenheim.
SC Käfertal — Phönix Mannheim.
MFC 08 Mannheim — Fortuna Heddesheim.

Neulußheim wird also am Sontag einen Großkampf erster Ordnung haben. Wird es den Feudenheimern gelingen, mit dem Tabellenführer punktgleich zu werden? Das ist hier die Frage. Sicherlich sind den Platzherren die größeren Siegesaussichten zuzubilligen; aber durchaus nicht eine ausgesprochene Favoritenstellung. Die Feudenheimer Elf besitzt schließlich Können genug, um mit Hoffnungen nach Neulußheim reisen zu können.

Ebenso offen erscheint der Ausgang des Treffens in Hockenheim. Nach ihrem famosen Sieg am letzten Sonntag haben die Friedrichsfelder sicherlich noch größeres Vertrauen auf ihre eigene Stärke. Sie müssen aber schon, soll es gelingen, in der guten Form des 24. November sein, denn es hat sich ja inzwischen auch herumgesprochen, daß in Hockenheim nur wenigen es beschieden ist, Punkte zu erben. Vielleicht gehört Friedrichsfeld zu diesen Glücklichen.

In Sandhofen ist auch mal wieder ein Sieg fällig. Klar und eindeutig wird dieser ausfallen. Sicherlich treten die Rheinauer selbst mit nicht allzu großen Hoffnungen die Fahrt nach dem Mannheimer Norden an.

So eine Art „Lokalderby" wird in Ilvesheim gestartet; der Nachbar von jenseits der Neckarbrücke ist da zu Gast. Ganz leicht wird es den Platzherren indessen nicht werden, die Seckenheimer niederzuhalten. Leise winkt diesen nämlich schon wieder das Abstiegsgespenst, dem sie in der letzten Saison mit so knapper Mühe nur entrinnen konnten. Mit einem Sieg der Ilvesheimer wird man aber schon rechnen können.

Hart wird es auch in Käfertal hergehen. Man ist leicht geneigt, an einen Sieg der Käfertaler zu glauben; aber die Unbeständigkeit der Platzmannschaft läßt die Siegeshoffnungen des Mannheimer Phönix gar nicht so unbegründet erscheinen.

Eine sichere Sache für MFC 08 dürfte das Spiel gegen Heddesheim werden. Es wäre eine große Ueberraschung, sollte der Kreismeister den Lindenhöfern auch nur einen einzigen Punkt zu entreißen vermögen.

Unterbaden Ost

Spvgg. Eberbach — FV Schwetzingen.
FG Kirchheim — FVgg. Eppelheim.
FV Weinheim — Spvgg. Plankstadt.
SV Sandhausen — Union Heidelberg.
86 Handschuhsheim — VfB Wiesloch.
Kickers Walldürn — 05 Heidelberg.

In Eberbach begann das Unglück der damals klar führenden Kirchheimer. Dort wurde ihnen der erste Schlag versetzt. Da mögen sich die Schwetzinger wohl in acht nehmen, auf daß sie nicht dasselbe Schicksal erleiden; die Eberbacher scheinen es insbesondere auf die Tabellenführer abgesehen zu haben. Man sollte den tüchtigen Schwetzingern aber doch einen Sieg zutrauen.

Kirchheim wird sich mit seiner durch mehrfachen Ersatz geschwächten Mannschaft sicherlich sehr schwer tun gegen die Eppelheimer, die immerhin auch allerhand Können besitzen.

Auch in Weinheim, Sandhausen und Walldürn ist mit sicheren Siegen der jeweiligen Platzherren zu rechnen; dagegen ist das Treffen in Handschuhsheim als offen zu betrachten.

Die Schweiz zum Berufsringen

Das Berufsringen ist kürzlich in Deutschland der Fachschaft Theater—Varieté zugeteilt worden und aus dem Reichsbund für Leibesübungen, der Dachorganisation des deutschen Sports, ausgeschieden. Auch aus den Sportteilen der deutschen Zeitungen ist das Berufsringen verschwunden.

In der Schweiz machen sich nun ähnliche Bestrebungen bemerkbar. So liest man in einem Baseler Blatt, das die Frage im Anschluß an ein dort soeben zu Ende geführtes Berufsringerturnier behandelt, nachdem zunächst festgestellt wird, daß es „Sensationen vortäuschende Mätzchen" usw. gab, u. a. folgendes:

„Es erhebt sich die Frage, ob die Presse unter diesen Umständen den Profi-Ringkämpfen noch weiter eine sportliche Beachtung schenken kann. Diese Frage ist eigentlich durch den Verlauf und die Leitung des letzten Turniers schon beantwortet. Es ist unsinnig, ein groß angelegtes Turnier Tag für Tag nach sportlichen Grundsätzen zu beurteilen, wenn die Voraussetzungen hierzu fehlen. Die Würdigung solcher Veranstaltungen fällt in das Gebiet des Varieté-Programms. Diese Quintessenz streicht die Profi-Ringkämpfe von der Liste der sportlichen Veranstaltungen. Sie ergibt sich aber zwangsläufig aus dem Mißlingen der versuchten Säuberungsaktion. Vorzuziehen ist der Verlust eines Sportzweiges, als sein verfälschtes Weiterbestehen ..."

Oxford-Cambridge am 4. April

Das berühmte Wettrudern der Achtermannschaften der englischen Universitäten von Oxford und Cambridge wird im kommenden Jahre am Samstag, 4. April 1936, abgehalten. Der Start auf der 6.8 Kilometer langen Themse-Rennstrecke von Putney nach Mortlake erfolgt um 11.30 Uhr.

Japan und das Rätsel seiner Sportleistungen

Uralte Geisteskultur siegt in modernem Wettkampf

Nicht nur die deutschen Sportkreise, auch die Japaner selbst sind erstaunt über die schnelle, von Jahr zu Jahr eingetretene Verbesserung ihrer Sportleistungen in internationalen Wettkämpfen. Die Japaner überraschen bei allen Sportarten, im Sprung und im Laufen stellen sie außerordentliche Leistungen auf. Wie ist das stete Ansteigen der japanischen Sportsiege zu erklären?

Der europäisch-amerikanische Sport hat in Japan vor etwa sechzig Jahren Eingang gefunden, als der große Kaiser Meiji die bis dahin fest verschlossenen Tore Nippons der westlichen Zivilisation öffnete. Zum erstenmal nahm Japan 1912 an einem internationalen Sportkampf teil. Es war die 6. Olympiade in Stockholm, auf der ein Kurzstrecken- und ein Marathonläufer vertreten waren, die noch kaum Beachtung fanden. In den nachfolgenden internationalen Sportfesten konnte Japan von Jahr zu Jahr seine Leistungen verbessern, es erklomm immer höhere Sprossen der Weltsiegesleiter. Auf der Olympiade 1928 in Amsterdam stieg erstmalig die Flagge der „aufgehenden Sonne" am Siegermast empor: Oda hatte im Dreisprung die goldene Medaille gewonnen. Beim Fünfländerkampf siegten die Japaner im Stabhochsprung, im Dreisprung, im 100- und 1000-Meterlauf.

Der Weg des Ritters

Während seiner jahrhundertelangen bis 1867 anhauernden feudalistischen Regierungsform hat Japan eine hohe Geisteskultur hervorgebracht, die mit dem Namen Bushido, der Weg des Ritters, belegt wird und die doch heute weiteste Kreise des japanischen Volkes beherrscht. Vornehmlich der Ritter, Samurai genannt, war es, der die Sportarten des Schwertfechtens, Jiu-Jitsu-Kämpfens, Bogenschießens, Ringens und Schwimmens dadurch zu enormer Entfaltung brachte, daß er in ihnen nicht nur das Mittel zur körperlichen Ertüchtigung, sondern vor allem den Weg zu moralischer Festigung und Charakterbildung sah. Deshalb entwickelte der Samurai für seinen Sport besondere Uebungen der Meditation, die die Ruhe der Seele und die Konzentration des Geistes fördern. Sport um des Sportes willen war kaum bekannt im alten Japan.

Der Bogenschütze durfte nicht daran denken, das Ziel zu treffen, sondern hatte nur auf seine seelische Verfassung und Körperhaltung zu achten. Nur dann würde der Pfeil sein Ziel nicht verfehlen, wenn er es fertiggebracht hat, sich selbst zu vergessen. Hauptsächlich durch Sitz- und Atemübungen, mit denen bestimmte Vorstellungen verknüpft waren, erreichte der Japaner das Ausgeglichensein von Körper und Seele und die darauf fußende Kraft geistiger Konzentration. Schon in den dreitausend Jahre alten Aufzeichnungen der Brahmanen spielt das Atmen als Mittler zu philosophischer Konzentration eine wichtige Rolle. Die indischen Yoga schufen eine förmliche Lehre des Sich-Versenkens, über China kam sie zu den japanischen Inseln, wo sie durch die gegen 1200 n. Chr. gegründete Zen-Sekte eine weitere Vertiefung erfuhr. Den Körper durch strengste Uebungen in stählerner Selbstzucht zu erhalten, war ihr Ziel.

Hochentwickelte Atemtechnik

Vor und während des Sportkampfes leiteten Konzentrationsübungen die gesamte geistige Energie des Samurai auf einen einzigen Gegenstand. Zweitausend- bis dreitausendmal atmete der Samurai täglich nach besonderer Vorschrift, und wenn er einem Gegner gegenüberstand, sah er ihm fest ins Gesicht, sich dabei gleichzeitig auf ein inneres, im Unterleib vorgestelltes Auge richtend. Ja, diese Art der Konzentration ging so weit, daß man sich seinen ganzen Körper als ein großes sehendes Auge dachte. Beim Schwertkampf atmete der Samurai vor jeder Bewegung tief ein; während des Schlages hielt er die Luft an, und erst nach dem Schlage atmete er aus. Die vorherrschende Anschauung beim Schwertkampf im alten Japan war: wer im Augenblick der Entscheidung Luft in der Lunge habe, bleibe Sieger. Beim Jiu-Jitsu wurde eine bestimmte Bauchatmung geübt und hierdurch ein sicheres Empfinden für den körperlichen Schwerpunkt hervorgerufen, ein Zustand von überaus großer Wichtigkeit für diese Art des Zweikampfes. Beim Ringen mußte der Schiedsrichter den ruhig und regelmäßig gehenden Atem der Gegner beobachten und durfte erst dann den Kampf beginnen lassen, wenn beide das gleiche Atemtempo hatten. Der japanische Ringkampf kannte übrigens keine Gewichtsunterschiede: die wahre Kunst des Meisters bestand darin, daß auch der Kleinste den Schwersten besiegen konnte.

Wie viele andere hohe Geistesströmungen sind auch heute noch die alten Konzentrationsübungen und Sporterkenntnisse aus der feudalistischen Zeit Allgemeingut des japanischen Volkes. Will der moderne Japaner seinen Geisteszustand von störenden Einflüssen befreien, bedient er sich der hochentwickelten Meditationsübungen seiner Vorfahren. Selbst die Führer von Staat, Volk und Wirtschaft suchen vor wichtigen Entscheidungen Schreine und Klöster auf, in denen sie bestimmte Atem- und Vorstellungsübungen vollziehen, um ihre Entschlüsse mit wahrer Unbefangenheit fassen zu können.

Alter und neuer Geist

Dieser überall noch heute lebendige Bushido-Geist wurde auch auf die europäisch-amerikanischen Sportarten, als sie nach Japan kamen, allmählich übertragen. Der japanische Sportsmann brauchte eine geraume Zeit, sich die Technik der neuen Sportarten anzueignen. Viele Nachteile, die ihm wegen seiner kleineren Körpergröße bei mehreren Sportarten entstanden, konnte er durch seine angeborene Geschicklichkeit ausgleichen. Er scheint nunmehr den Punkt erreicht zu haben, wo er den Sportsmännern der westlichen Kultur im körperlichen Training ebenbürtig ist. Der Japaner wirft aber außerdem seine traditionellen Kenntnisse der Konzentration in die Wagschale des Kampfes. So mußte eine Steigerung der japanischen Leistungen in allen Zweigen des modernen Sports die unausbleibliche Folge sein, und wenn die Sportsmänner anderer Nationen neben dem harten Training des Körpers nicht stärker als bisher eine gleichwertige Kultur der Konzentration pflegen, wird Japan immer schwerer zu übertreffen sein.

Nach den bewährten Ueberlieferungen ihrer Vorfahren bereiten die Japaner Seele, Körper und Geist für die im nächsten Jahre in Berlin stattfindende Olympiade vor, um mit der hochgespanntesten Energie in den Wettkampf der Nationen zu treten.

Claus Delbaes.

DAF und die Olympischen Spiele

Im Zusammenhang mit der zweiten Jahresfeier der NSG „Kraft durch Freude" findet in Berlin zur Zeit eine Tagung sämtlicher Gaupropagandawalter der Deutschen Arbeitsfront statt. Am Dienstag wurden die Propagandawalter auf die Bedeutung der Olympischen Spiele hingewiesen, ferner wurden Werbefilme für das Olympia gezeigt und eine Besichtigung des Olympischen Dorfes vorgenommen.

60 Italiener in Garmisch

Eines der stärksten Aufgebote der 28 an den 4. Olympischen Winterspielen 1936 teilnehmenden Nationen entsendet Italien im kommenden Winter nach Garmisch-Partenkirchen. Insgesamt wird Italien durch 60 Mann, die sich auf Abfahrt, Slalom, Sprunglauf, 4×10-Kilometer-Staffel, Militär-Ski-Patrouillenlauf, Zweier- und Viererbobrennen und die Eishockeywettbewerbe verteilen, vertreten sein. Besondere Leistungen erwartet man von den Italienern vor allem in der Lang- und Sprunglauf-Kombination und im Abfahrtslauf.

MARCHIVUM

Uniformen
Orden und Ehrenabzeichen
Jungmannblusen
Kletterwesten
Skihosen für JV
HJ — BdM-Kniestrümpfe
Marschstiefel
Marschsocken
Tornister
Zeltbahnen
Brotbeutel
Feldflaschen
Schlafdecken
Schlafsäcke
SA-Signalpfeifen
Brustbeutel
Mäntel
für BdM — SA — PL — HJ
Trainingsanzüge

Alle Partei-Kleidungen nach Vorschrift der RZM. führt in jed. Größe
(NSDAP-Artikel nur gegen Ausweis)

Karl Lutz
R 3, 5a
(Ältestes Vertriebsstelle Mannheims)
— Versand gegen Nachnahme —
Preisliste gratis!

P. Deuß, P 1, 7
Die Fische können nicht mehr alle untergebracht werden, so groß sind die Fänge
daher so billig, darum Fische essen!
Kabeljau . Pfd. 21 Pfg. an
Merlan Schellfisch Pfd. 30 Pfg.
frisch geräucherte Markreien, Schellfische von 15 Pfg. an
Salzheringe zum Marinieren 10 Stück 38 Pfg.

SCHAFF mit PFAFF

PFAFF
zum Nähen, Stopfen, Sticken
Martin Decker G. m. b. H.
Mannheim, N 2, 12
Kleine Anzahlung! - Kleine Raten!

besichtigen Sie zwanglos meine große Ausstellung
Kaffee- u. Tafelservice
Sie werden bei mir kaufen
Weickel
C 1, 3 Breitestr.

Kinderbett
weiß lack. m. Drehrollen Gr 70/150 cm Rost verstellbar
RM. **13.50**
Beste Fabrikate, riesige Auswahl in meinen erweiterten Geschäftsräumen.
Wickelkommode
weiß, elfenbeinlack
RM. **65.- 75.-**
Kinderzimmerschrank
weiß, elfenbeinlack
RM. **70.- 79.-**
Roßhaarkopfkissen
in 3 versch. Größen
Kinderschlafdecken
Drellmatratzen
Reichardt
F 2, 2
Fernruf 22972
47253K

CONTINENTAL 8
die neue schreibende Addier-Maschine für nur
RM. 360.-
unverb. Vorführung
J. Bucher
Mannheim L 1, 2
Tel. 24221

Zeumer
Das große Pelzhaus
in der Breiten Straße
H 1, 6
41271K

„Gehalt nicht allein - Auch Aroma muß sein"
30309K

Musik-Schwab
K 1, 5b
Inh. Herbert Schall
das Fachgeschäft für all. Musikinstrumente

KLEIN-TORPEDO
schenken - ein HERZENSWUNSCH!
bequeme Teilzahlung!
G. Müller & Co.
D 3, 10 - Ruf 20494

Anoden
3.95 100 Volt
Ultra-Anode . 4.95
Selp Original . 5.90

Pertrix . . 10.50
alles 100 Volt
Accu 10.50 6.50 **5.00**
Ladestation:
MOHNEN
J 1, 7
Breite Straße

Schuhmacher Ihres Erfolges
Erika
W. Lampert
L 6, 12
Telefon 212 22/23

Kaffee
stets frisch geröstet
Tee
Kakao
L. Rehhäuser
Waldhofstr. 5

Anoden
3.60 100 Volt
Anode 4.80

Pertrix Kupfer 6.90
Pertrix Silber 8.50
Pertrix Gold 10.50
Aku 10.- 6.- **4.50**
Ladestation
Radio Pilz
U 1, 7
Spezialgeschäft
38997K

Kein Zweifel!
Ein schöner Füllhalter ist immer ein wertvolles und begehrtes Geschenk, ganz gleich was und wer der Empfänger ist.
48410K
Fahlbusch
Schreib- und Papierwaren
Im Rathaus

Inserieren bringt Gewinn

GP
Ein wärmender
PELZ
ist so wichtig für die Gesundheit und ebensowenig Luxus, wie ein warmer Ofen. - Bei der Riesenauswahl preiswerter und dauerhafter PELZE, welche ich biete, wird jedem der Kauf eines PELZES ermöglicht. - Daher, wenn PELZE - immer wieder
GUIDO PFEIFER
BREITE STRASSE - C 1, 1
Weihnachts-Aufträge erbitte frühzeitig!

Zu verkaufen

Abbruchmaterialien
zu verkaufen
Sehr gut erhaltene Türen, Fenster, Rolläden, Fußböden, Platten, Marmor, Parkett, Linoleum etc., Wandverkleidungen, Eichentreppen, Altmetalle, Waschbecken, Klosetts etc., jedoch kein Bauholz und Backsteine, billigst abzugeben. Näheres bei Fa. 47299K
Leonhard Hanbuch & Söhne
Baustelle Villa Werderplatz 14 oder Sophienstr. 6

Schreibmasch. (Ideal) fast neu, zu verkaufen. Frin, Eichelsheimerstr. Nr. 10. (2808*)

Gut erh. Puppenküche, Puppenwag. billig zu verkaufen. U 6, 27, 3. Stock. (2872*)

Weiß. Kinderbett m. Matr. f. 20 ℳ, 1 gebr. Kinderklappstuhl für 14 ℳ zu verkaufen. L 8, 9, v. d. Heyden. (2861*)

Modernes eichenes **Schlafzimmer** **Schleifl.-Küche** fast neu, sow. 1 gebr., gut. eich. **Schlafzimmer** 1 gebr. Nußb.-pol. **Auszugtisch.** Kübler, Ludwigshafen Schützenstraße 32. (34 467 R)

Herrenzimmer, fläm. Barock, sow. ant. Möbel, Porz. u. Gemälde, sehr v. 20 ℳ an. Kunsthd. Luy, Neckarst., Riedfeldstraße 23. Fernruf 517 69. (2870*)

1 Speisezim., Nußb. 150 ℳ; 1 Herrenzimm. eichen, 250 ℳ; 1 Wirtsch.-Küche 130, 3 prima Deckbetten ein echter Teppich, 3×4, zu verkaufen E 3, 10, Laden. (41 100 R)

Nähmaschinen 1 Kayser, versenkb. 1 Pfaff, 1 Elektra, zu verkaufen. T 3, 4. (45 905 R)

Brillantring (Platinfassg.), sehr vornehm, preiswert zu verkaufen. T 6, 29, parterre. (38 573 R)

Schrank-Grammophon mit Platten billig zu verkaufen. Lenaustraße 1, 1 Treppe, Mitte. (45 701 R)

Spiegel f. Schmeidet. 1,12 Mtr. h., 62 cm br. zu 15 ℳ zu verkf. P 7, 12, 1 Tr., r. (41 108 R)

Nora-Radio, Batterie-Gerät, — Waschmaschine gebr. M. Miele, billig zu verkaufen. K 4, 6, III, rechts. (45 909 R)

Fast nagelneues **Damenfahrrad** umständehalber f. 20 ℳ zu verkauf. C 2, 19, 1 Tr., r. (41 323 R)

Nähmaschine Singer 48 ℳ, wenig gebr., Garantie, zu verkaufen. H 1, 14. **Pfaffenhuber** Gegr. 1900.

Getragener **Herren-Ulster** 5 ℳ; Knabenmant. f. 10—13 J., 4 ℳ, zu verk. Adresse u. 2891* im Verlag.

Sch.D.-Mantel br., Gr. 48, m. Pelz, gut erh., w. Trauer billig zu verkaufen, Adresse unt. 2890* im Verlag d. Bl.

Mercedes-Schreibmasch. zu verk. Angeb. u. 2887* an Verlag.

1 groß. (45 913 R) **Winterfenster** 2 gr. Speisetafeln, 1 Flugdecke zu off. B 4, 14, 3. Stock.

Wer rechnen muß, kauft **diese Küche** apartes Modell, mod. eingerichtet, 1 Büfett, 140 cm 1 Anrichte 1 Tisch, 2 Stühle 1 Hocker, **nur 168.-** RM Ehestandsdarlh. **H. Baumann,** U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. (44 312 R)

Kaufgesuche

Gitarre Puppenküche zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. unter Nr. 48 978 R an den Verl. d. B.

Schallplatten kauft laufend: An- und Verkauf **Moll, T 5, 17** (41 135 R)

Gebr. Kinder-**Klappstühlchen** zu kf. ges. Ang. u. 2920* an Verlag.

Gebrauchtes **Knabenrad** zu kaufen gesucht. L. Hauck, Altrip, Rheinstraße 15.

Gebr. Garage mögl. Wellblech, 2,5 × 5 Meter, zu kaufen gesucht. Angebote u. 2886* an den Verl. d. B.

Viele Möglichkeiten gibt es zu werden, aber keine bietet soviel Aussicht auf sicheren Erfolg wie die Anzeige in einer guten, vielgelesenen Tageszeitung. In Mannheim ist das „Hakenkreuzbanner" d. Blatt, das die meisten Leser hat. Deshalb: Jede Anzeige ins Hakenkreuzbanner! —

Immobilien

Suche **Haus** bei gr. Anzahlung **zu kaufen** Angeb. u. 48 971 R an den Verl. d. B.

Haus m. Toreinfahrt, ca 200 qm Lagerraum nahe Mhpl., Neckarstadt-Ost, bei gr. Anzahlung zu kf. gesucht. Ausführ. Angeb. u. 48 970 R an den Verl. d. B.

Rentenhaus beste Lage Neckarstadt-Ost, Baujahr 28/29, steuerfrei, in best. Zustand, ganz vorzügl. rentierend bei nur 20.30 Mille Anzahlung sofort zu verkaufen durch: (47 328 R) **Kaiser u. Sack,** Immob., Hypoth., L 8, 11. Fernruf 235 15.

Geldverkehr

Bank-Darlehen sofort u. vertl. an Beamte, Festangest., Handel u. Gewerbe durch: (10991 R **Dreißigacker** Mannheim, Windmühlstraße 26 Rückporto erbeten.

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Gutes **Zigarren-Geschäft** sof. zu verkaufen Erforderl. 1600 ℳ. Zuschr. u. 45 914 R an den Verl. d. B.

Offene Stellen

Eingeführt. Geschäft sucht für hies. Geschäftsstelle intell. **Fräulein** das selbst. arbeiten u. eine Sicherh. v. 500—800 ℳ stell. k. Eiloff. u. 45 915 R an d. Verl. d. B.

Gewissenhaftes **Mädchen** von 8 bis 3 Uhr sofort gesucht. Dipl.-Ing. Gerecke Schwarzwaldstr. 24 (2913*)

Automarkt

275138
Garage H 7, 30
Fernruf 263/1
Benzin 32 Pfg.
Benzin-Benzol-Gemisch 36 Pfg.
Auto-Oele in jed. Preislage
Reparaturen
Tagheile Einzelboxen und Sammelhalle mit Zentralheizung.
Karl Adam Ingenieur

Personen-Kraftwagen Marke NSU, steuerfrei, m. Anhänger-Vorrichtung gegen Barzahl. v. 330 ℳ sofort zu verkaufen Herrwerth, Käferta Obere Riedstr. 40. (41 422 R)

Gelegenheit! **1-Tonner-Lieferwagen** Framo-DKW-Mot. mit gr. Ladefläche, in sehr gut. Zustd. günstig abzugeben. DKW-Vertretung: **Auto-Moser** Ludwigshafen, Mundenh.-Str. 252 (34 472 R)

Geräumiger Lieferwagen geschlossen, geeig. f. Engros-Gesch., Wäscherei, in gut. Zustand, zu verkaufen, evtl. wird neuer Personenwagen getauscht. Zu erfragen: Fernsprecher 224 31. (48 866 R)

Jüngere, vorzügliche Stenotypistin gesucht.
Angebote unt. Nr. 47297KS an den Verlag d. Bl.

Zu vermieten

Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit komplett einger. Bad, in Neubau im Feudenheimer Grün sofort zu vermieten. Näheres durch: Dipl.-Ing. R. Fr. Korwan, Architekt, Feudenheim, Wallstadter Straße 29. Fernruf 520 80. (2793*

Heidelberger Straße. Neuzeitl. **8-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubeh., Zentralhz. usw., auf 1. April 1936 zu vermieten. — Näh.: List & Schlotterbeck, P 7, 1. (41 400 R)

1 Zimm., Küche 5. Stock, billig zu vermieten. Kepplerstraße 3. (2884*)

2 Zimmer und Küche zu 37 ℳ im 3. St. Vdh., sof. zu verm. K 4, 7, 3. Stock, od. E 3, 10, Laden. (41 110 R)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Einfaches, separat **möbl. Zimmer** evt. Mansarde, sof. zu mieten gesucht. Angeb. m. Pr. u. 2875* an Verlag.

Gut möbl. Zimmer f. vorübergeh. (N. Hauptpost) evt. m. voll. Pens. sof. zu miet. ges. Eilang. m. Preis u. 2877* an den Verl. d. B.

Möbliertes Zimmer mit Zentralheiz., mögl. fl. k. u. w. Wasser, in guter Lage, Nähe Pestalozzischule, per sof. od. 1. Dez. zu mieten gesucht. — Zuschr. u. 47 329 R an den Verl. d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmöbl. Zimmer m. 2 Betten ab 1. 12. zu verm. Bad, fl. Kalt- u. Warmw. B 6, 14/15, 2 Tr. (2844*)

Gutmöbliertes Zimmer an anständ. Mieter billig zu vermieten. K 4, 16, pt. Vdh. (34 474 R)

Elegant. **möbl. Zimmer** separ. Eingang, sofort zu vermieten. U 6, 8 (Ring). (41 423 R)

Neckarstadt-Ost! Möbl. Zimmer el. Licht, heizb., z. 1. Dez. zu vermiet. Bastian, Lenaustr. 1, 1. (38 575 R)

Separ. **möbl. Zimmer** 1 Treppe hoch, zu vermieten. T 3, 13. (41 134 R)

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten C 4, 10, 2 Tr. (2917*)

Gutmbl. Zimm. m. Schreibtisch sofort zu vermieten. Collinistr. 6, 1 Tr. (48 869 R)

Leere Zimmer zu vermieten

1 bis 2 große **leere Zimmer** zu verm. (2882*) bei Deutsch, T 6, 7

Ich* koste nur wenig, doch nütze ich viel
* die vielbewährte HB-Kleinanzeige

Schafft Arbeit für das Handwerk

Trauerkarten Trauerbriefe liefert schnellstens Hakenkreuzbanner-Druckerei

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Fräulein

Frieda Wailersbacher

nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Mannheim, Freiburg, den 28. November 1935

In tiefer Trauer:
Otto Wailersbacher und Familie
Ernst Wailersbacher u. Familie

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 29. Nov., 11.30 Uhr, in Mannheim statt. 48865K

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Dahinscheiden meiner lieben Gattin, Frau

Charlotte Bechtel
geb. Nippgen

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn und Frau Dr. Flick für ihre gute Behandlung, den ehrwürdigen Schwestern des Theresien-Krankenhauses für ihre aufopfernde Pflege, dem Herrn Kaplan für seine Besuche und seine segensreichen Worte am Grabe, sowie auch für die überaus reichen Blumen- und Kranzspenden.

Mhm.-Friedrichsfeld, 28. November 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Bechtel Johanna Nippgen Wwe.

(2888*)

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange des lieben Verstorbenen,

Herrn **Christian Blau**

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Kaplan Seemann für seine Krankenbesuche und seinen kirchlichen Beistand, dem kath. Arbeiterverein, den ehem. 110er, dem Odenwaldverein, sowie den Hausbewohnern für ihre Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim (S 4, 17), den 27. November 1935.

Clara Blau geb. Ungerer **u. Angehörige**

Amtl. Bekanntmachungen

Über das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Bochmann, Möbelhaus in Mannheim, D 2, 12, wurde heute 11 Uhr Anschlußkonkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. R. Goetzemeyer in Mannheim, M 7, 12a — Fernsprecher 231 16 —. Konkursforderungen sind bis zum 21. Dezember 1935 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf: Freitag, den 17. Januar 1936, 11 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 339, Für Gegenstände der Konkursmasse wird oder zur Masse etwas schuldet oder nicht mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 21. Dezember 1935 anzuzeigen. Mannheim, den 21. November 1935. Amtsgericht Bü. 12.

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 29. November 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Piano, 1 Autoreifen, Büfetts, Möbel aller Art und verschiedenes.

Sommer, Obergerichtsvollzieher.

Vetter kleidet die Familie auf Teilzahlung
in 40 Wochen- oder 9 Monatsraten

Diese Beiden
haben zeitig gekauft und konnten in aller Ruhe sorgfältig bedient werden.
Kommen auch Sie bald — die Auswahl ist bedeutend:

Für die Damen
Unterwäsche in reizvollen Farben u. Geweben, Strümpfe, Handschuhe, Schals usw.
Abendblusen, crepe satin von Mk. 6.50 an
Sandcreae-Kleider . . . von Mk. 16.75 an
Wollstoff-Kleider . . . . von Mk. 29.50 an
Sportmäntel, fesch . . . von Mk. 16.75 an
Wintermäntel mit Pelz . von Mk. 29.50 an

Für die Herren
Unterwäsche, Hemden, Kragen, Schals, Krawatten und Socken
Sportanzüge . . . . . von Mk. 35.- an
Anzüge, flotte Streifen von Mk. 48.- an
Paletots, auf Taille . . von Mk. 29.50 an
Ulster, flott, Karo . . von Mk 45.- an

Für die Kinder reiche Auswahl in allen Abteilungen

Fritz Vetter
am Tattersall
Mannheim M 4, 18/19
Das Kaufhaus für Wäsche und Bekleidung

Einladung
des
Wollhaus **Daut** Mannheim
zur Beteiligung am Preisbewerb der
Rogo-Damenstrümpfe

ROGO

fragt nach Ihrer Beinform

Beteiligen Sie sich am ROGO-PREISBEWERB.
Jede Fuß- u. Beinform ist wichtig für die ROGO-Werke.
Jede Einsendung nimmt an der Preisauslosung teil.
2000 Preise! Erster Preis: **500 Mark!**
Fragen Sie nach den Preisbewerbsbedingungen bei:

Wollhaus **Daut** Mannheim
Breitestraße **F 1, 4** neben d. alten Rathaus

Waffen • Munition

Stahlwaren, sämtliche Sport- und Wintersport-Artikel usw.
Feuerwerk
Waffen-Pfund
O 7, 14 (am Wasserturm) Fernruf 22262 **G 2, 6** (am Marktplatz)

Stempel jed. Art fertigt schnell
Robert Haag
Stamitzstr. 14
Ruf 51833
Wiederverkäufer gesucht.
39553K

Radio jedes Fabrikat
Teilzahlung bis 10 Monate
W. Wühler
Lange Rötterstr. 68
Tel. 529 47
(31 068 R)

PHOTO KINO **HERZ**
Kunststrasse
N 4, 13/14

Fahrräder
fabrikneu sowie gebrauchte billig abzugeben
Doppler
J 2, 8

Pelze
Neuanfertigungen, Reparaturen, Umänderungen, Fachm. Ausführg., billigste Berechnug.
R. Hebert,
Speiseuferstraße 11.
(39 896 R)

Kohlen
Rehberger P 4
Fernruf 215 15
(49 650 R)

Ohne Werbung kein Erfolg!

Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Reklame - NEON - Beleuchtung
auch mietweise
CARL FR. GORDT
41421K R 3, 2 Fernsprecher 262 10

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG B 2, 14, Tel. 217 78

Versäumen Sie nicht
bevor Sie Ihren
neuen Mantel oder Anzug
kaufen, sich von meiner reichen, jedem Geschmack gerecht werdenden Auswahl und, was die Hauptsache ist, von
meinen niederen Preisen
kurz, von der
günstigen Einkaufsmöglichkeit
bei mir zu überzeugen.

Josef Murst
Spezialgeschäft
für Herrenkleidung u. Maß-Konfektion
Mannheim N 7, 4 neben Universum
Dem Beamtenbankabkommen angeschlossen!

MITGLIED der DEUTSCHEN ARBEITS-FRONT
Betriebsgemeinschaft
HANDEL u. HANDWERK
KREIS MANNHEIM

TANZ-BAR
Clou
O 6, 2
Ia Weine - Mix-Getränke
Pfisterer Spezial-Bier

Pelz-Umhang und Muff-Tasche
ist kleidsam, praktisch und ein schönes Weihnachtsgeschenk. Sie finden beides bei
Richard Kunze Mannheim (am Paradeplatz)
dem Fachmann für Pelze

Das **Neueste** auf dem Gebiete der **Dauerwelle** finden Sie im
Salon Reinardt - P 2, 7
Lassen Sie sich unverbindlich beraten. Mäßige Preise

Loden-Joppen
warm gefüttert
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 237 89

Helke Christiane
Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an
Josef Nägele SS-Obersturmbannführer
Frau Elsa Nägele geb. Ermisch
Mannheim (Richard-Wagner-Str. 83), den 27. November 1935
z. Zt. Städt. Krankenhaus

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hagenejer; Chef vom Dienst: Tüdel Weller. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Rapel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haag; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Ey; sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21
Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mhm
Zurzeit gilt Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage Oktober 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim . 34 526
Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen . 4 160
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim . . 3 163
Gesamt-DA. Oktober 1935: 41 849

Die 8 Entfesselten kommen!

Das Frühstück
wird Dir immer munden, zählst Du zu
Hoppe's
Kaffee-Kunden
N 3, 11 Kunststraße
31056K

Angenehm warme **Trikot-Kleider**
Gr. 42-44 **4.50** / Gr. 46-48 **4.90**
Wäsche Speck
Paradeplatz C 1, 7
Indanthren-Wäsche-Spezialhaus

Katzenfelle von RM. -.90 an
Katzenfellsohl. v. RM. 1.20 an
Dr. med. Schütz & Polle
Mannheim, P 7, 1 37704 K

Lebensmittel

Philipp Eisinger
Mittelstraße 45. Tel. 525 88
Spez. feinste Wurstwaren

Jul. Kölmel
Mittelstraße 29. Fernruf 520 20
Frisch. u. beste Qualitätswaren

Erich Krumschmidt
Markthalle, Gartenfeldstr. 15 a
Tägl. frisches Obst u. Gemüse

Ludwig Mang
Max-Josef-Straße 20
Kaffee, Tee, Delikatess. Weine, Rauchwaren.

I. Mannh. Oelzentrale nur C 1, 15
Tel. 221 04. Nähe Paradeplatz.

Lebensmittelhaus
„Am Markt", G 2, 5
Inh.: Peter Oberle
Fernruf Nr. 201 78

Hch. Schreckenberger
A 3, 8a. Filiale in Feudenheim und Ludwigshafen.
Telephon 223 36 und 610 01.

Johann Schreiber
MANNHEIM

Gesund u. frisch durch Fisch v.
Wilh. Seppich
Mittelstraße 46

Karl Stahl, D 1, 11
Fernsprecher Nr. 317 07
Spez.: Thür. Wurstw. u. Käse

Vogelmann
Werderstraße 4.
Fernruf Nr. 432 24.
Tägl. frische Fische

Fr. Weygand Nachf.
Inh.: Fr. Wickenhäuser
C 1, 12. Fernruf Nr. 208 20
Spez.: Wild und Geflügel

Zigarren

Stefan Fritsch, P 1, 5
Breite Straße

Zigarrenhaus Hoffmann
G. m. b. H.
O 7, 9 — J 1, 2

Fritz Sator
Rathausbogen 10

Wein - Spirituosen

L. H. Diehl
Seckenheimer Straße 10
Fernsprecher Nr. 416 93.

Albert Feucht
Traitteurstraße 37
Weine, Spirituosen

K. Köhler
Seckenheimer Straße 27.
Fernsprecher Nr. 431 66
Apfel- u. Traubensaft unvergor.

Heinrich Schmitt
Speizenstraße 14.
Feste. Rauchwaren

H. Steigelmann Wwe.
Platz des 30. Januar, Ecke Rheinhäuserstr. Fernruf 419 89.

Sportartikel

G. Sanhüter
Schwetzinger Straße 111
Gummi- und Spielwaren

Spielwaren

Georg Hoffmann
Fernruf Nr. 221 92
D 1, 1.

Spielwarenh. C. Komes
Gegr. 1878. Rathaus

Nürnberger Spielwarenhaus, E 2, 1

Georg Sanhüter
Schwetzingerstr. 111
Fernsprecher 416 18

Bürsten-Spezialgeschäfte

Martin Bonifer
Bürsten-, Pinsel- und Besenfabrikation
Mannheim P 3, 4
seit 1850 - Fernsprecher 233 44

Joh. Mahler, N 4, 4
Inh.: M. Karl, Bürstenfabrik
Tel. 288 93. Gegründet 1868

Kunststopfereien

J. Vroomen, D 1, 1
Fernsprecher 282 71
Einz. Spezialgesch. am Platze.

Beachtet beim Einkauf obiges Schild!

Lehranstalten

Höh. und Privat-Handelsschule
Danner, L 15, 12

„Fortschritt", C 1, 5
Inh.: Maria Siebert
Fernsprecher 204 81

Höhere Privat-Lehranstalt
Institut Schwarz
Vorschule. Sexta b. Oberprima
M 3, 10. Fernruf 239 21.

Institut und Pensionat
Sigmund, A 1, 9
am Schloß.
Tag- und Abendschule

Privat-Handelsschule
Vinc. Stock, M 4, 10

Kassenblocks

Hans Karcher
Fernruf Nr. 265 24
Waldparstraße 25

Klischee-Anstalten

J. Deinhart, H 2, 2
Graph. Kunstanstalt

Klischees KLEIN & HESS
Neckarauerstrasse 245 • Telef. 43741

Gebr. Müller, H 7, 29
Graph. Kunstanstalt

Schönwolf E 7, 3
Tel. 22602
Zeichnungen-Klischees-Diapositive

INSERATEN-ENTWÜRFE UND KLISCHEES
R. u. J. WENNINGER Mhm.
GEGR. 1905. TEL. 27146 · 27247

WOLF KLISCHEES

Linoleumleger

Andreas Fink Wwe.
M 2, 3
Fernruf Nr. 260 40

Wilh. Oeder, D 3, 3
Fernsprecher 247 01